Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
41. Jahrgang — 41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

N°. 58 — **Samstag, 9. März 1912.** — **Nr. 85**

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. März.

Der Reichstag führte heute mit dem 8. Tage die Generaldebatte zum

Etat des Reichsamtes des Innern

zu Ende.

Inzwischen ist die Zahl der zum Titel „Staatssekretär" gestellten Resolutionen auf 76 angeschwollen. Der letzte Stoß kam von der polnischen Fraktion. Dieser ist es u. a. Herzenssache, daß vom Reich mit Rücksicht auf die häufiger wiederkehrende Dürre Beihilfen an Private abgegeben werden, welche Proben und Versuche mit künstlicher Bewässerung (künstlichem Regen) anstellen. Über die Resolutionen wird bekanntlich erst in der 3. Lesung abgestimmt.

Die Debatte wurde heute eröffnet mit einer aufgeregten Rede des Abg. Peus (Soz.) gegen die christlichn Gewerkschaften, denen er die Existenzberechtigung abstritt. Er fügte noch einige Ausführungen über sozialdemokratische Wünsche und Forderungen in der Sozialpolitik hinzu. U. a. verlangte er auch die Abschaffung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses.

Dann sprach Abg. D. **Pfeiser** (Zentr.). Er trat insbesondere für die Schaffung eines Reichstheatergesetzes ein und bat, die Arbeiten hierzu möglichst zu beschleunigen. Weiter nahm er Gelegenheit, die von den Gegnern aufgestellte Behauptung, das Zentrum sei eine konfessionelle Partei, in schlagfertiger Weise zurückzuweisen.

Es sprachen dann noch die Abgeordneten Graf **Kanitz** (kons.), **Götting** (natl.) und **Weinhausen** (Vp.). Damit war die Rednerliste der Generaldebatte erschöpft.

Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt.

Man trat dann noch in die Spezialberatung ein und erledigte noch mehrere Titel, jedoch ohne wesentliche Debatte.

Preußischer Landtag.

Berlin, 7. März.

Das **Abgeordnetenhaus** verhandelte heute zunächst noch einmal über den Titel im

Etat der direkten Steuern,

der die Anstellung selbständiger Steuerkommissare in einzelnen Veranlagungsbezirken verlangt. Auf Antrag der Konservativen sollten in einem Etatsvermerk die Vorbedingungen für eine solche Anstellung ausgesprochen werden; bei der ersten Beratung dieses Antrages widersprach diesem Plan der Finanzminister aus etatsrechtlichen Bedenken. Inzwischen hat der Minister in der Budgetkommission die Besorgnisse der Konservativen durch die Mitteilung der Bezirke, für die die Neuordnung getroffen werden soll, ausgeräumt, da man hier das Bedürfnis anerkennt.

Abg. **Hennigs** (kons.) teilte dieses heute im Abgeordnetenhause mit und zog den konservativen Antrag zurück, worauf der Titel bewilligt wurde.

Danach begann die Beratung des

Etats des Finanzministeriums.

Die Debatte wurde zunächst beschränkt auf die Frage, wie der Kurs der preußischen Staatspapiere gehoben werden könne. Dabei kam die noch im Herrenhause befindliche Vorlage, die den Sparkassen einen Zwang zur Anlegung eines Teiles ihres Vermögens in Staatspapieren auferlegt, zur Sprache.

Im weiteren sprach man besonders über die Reisekostenfrage, die Ostmarkenzulage, die wieder gegen das Zentrum und die Polen bewilligt wurden, und vor allem über die Neuordnung der Wohnungsgeldzuschüsse.

Abg. **König** (Zentrum) erklärte die jetzige Ortsklasseneinteilung für ungerecht, unsachlich und falsch und stellte besondere Schritte des Zentrums zur Herbeiführung einer gerechteren Grundlage in Aussicht.

Seiner Kritik stimmten die Redner der Nationalliberalen und der Freisinnigen, zum Teil auch der Freikonservativen zu, während Finanzminister **Dr. Lentze** das gegenwärtige System verteidigte und nur in Aussicht stellte, daß Preußen bei einer Verschiebung in den Wohnungsverhältnissen dieses oder jenes Ortes dessen Aufnahme in eine höhere Klasse beim Reich beantragen werde. Man verfahre streng nach den festgelegten Grundsätzen ohne jede Fiskalität.

Abg. **Gronowski** (Zentrum) bat dringend, die neuen Krankenkassenvorschriften am 1. Januar 1913 in Wirksamkeit zu setzen; eine Erklärung darüber fehle leider noch. Sie wurde auch heute nicht gegeben.

Die Beratung des Finanzetats wurde heute zu Ende gebracht.

Morgen beginnt die Beratung des Bauetats.

* * *

Das **Herrenhaus** hielt heute nach langer Pause wieder eine Sitzung ab. Man genehmigte nach eingehender Debatte das

Gesetz zur Einführung des Arbeitszwanges

für Leute, die arbeiten können ohne es zu tun u. ihre Angehörigen der Armenpflege überlassen.

Eine Minderheit des Hauses, für die heute die Oberbürgermeister Kirschner und Bender sprachen und mit denen auch Graf Posadowsky stimmte, war gegen die Vorlage, weil sie darin eine neue Art des Strafvollzuges sahen, dessen Einführung nur den gesetzgebenden Faktoren des Reiches zustehe.

Die Mehrheit war nicht dieser Meinung, sondern sagte, es handele sich darum, den Gemeinden das Recht zu geben, für eine Leistung, die sie für die Familien der Arbeitsscheuen übernehmen, sich eine Gegenleistung zu sichern.

Dieser Grundgedanke wurde durch mehrere Änderungen, die das Haus beschloß, klarer zum Ausdruck zu bringen gesucht.

Das Gesetz wurde bei der Gesamtabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Danach wurden noch einige kleine Vorlagen erledigt, so das Ausführungsgesetz betreffend Maß- und Gewichtsordnung, welche für Preußen eine Nacheichung einführt und die Gemeindeeichämter durch staatliche Behörden ersetzt, sowie einige Vorlagen betreffs Änderungen einiger Amtsgerichtsbezirke, darunter befindet sich eine solche, welche Emmerich vom Landgericht Duisburg abtrennt u. an Cleve anschließt.

Deutschland.

Sozialdemokratische Jugendverderber.

Die sozialistische Jugendbewegung muß durch ihr Anwachsen und die Art ihrer Propaganda zu immer größeren Bedenken Anlaß geben. Systematisch werden die jungen Leute mit Haß gegen Thron und Altar erfüllt, im revolutionären Geiste erzogen. So werden die jugendlichen Leser z. B. in der „Arbeiter-Jugend", Nr. 8 1909, in einer Revolutionshymne gegen die bestehende Ordnung wie folgt aufgereizt:

Tod euch, den Henkern, den Despoten!
Die alte Niedertracht zerfällt!
Wir pflügen um den alten Boden,
Wir bauen eine neue Welt!

Und weiter:

Wir sind die Kraft!
Wir hämmern jung das alte morsche Ding, den Staat.
Und wie im Sturm zur Hauptstadt gehts!
An schwillt ihr Zug lawinengleich!
Um stürzt der Thron,
Die Krone fällt,
In seinen Angeln ächzt das Reich!

Diese Hetzverse beziehen sich zwar auf die russische Revolution, aber es liegt klar auf der Hand, welche Wirkungen sie in jugendlichen Köpfen haben und welche Verheerungen sie hier anrichten müssen. Der sozialistischen Jugendverderbnis gilt es die christliche und vaterländische Jugendbewegung entgegen zu stellen, insbesondere die erwerbstätige Jugend schon frühzeitig der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zuzuführen.

§ **Berlin,** 7. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahlen Dietrich (kons.), Potsdam 8 (Rupin-Templin), Colshorn (Deutsch-Hannoveraner) Hannover 5 (Melle-Diepholz), Dr. Erdmann (Soz.), Arnsberg 6 (Dortmund-Hörde), Schulenburg (ntl.), Arnsberg 7 (Hamm-Soest) für gültig.

§ **Kuxhaven,** 7. März. Die Garnison Kuxhaven wurde heute morgen 9 Uhr 30 Minuten alarmiert, worauf die Strandbatterien sofort Feuer in See eröffneten. Gegen 10 Uhr verließ der Kaiser die Deutschland und ging an Bord des Bootes Willkommen. Der Kaiser wurde von Generaldirektor Ballin auf dem Willkommen empfangen. An dem westlichen Hafenkopf des neuen Hafens wurde der Kaiser von den Bürgermeistern von Hamburg, Dr. Burchard und Schröder begrüßt. Der Monarch begab sich nach dem Fort Kugelbake, wo Scharfschießen in See nach schwimmenden Zielen stattfand. Später besichtigte der Kaiser eine Reihe von Werken. Um 12 Uhr begab er sich mit dem Prinzen Heinrich und den anwesenden Admiralen und Generalen und dem Gefolge zur Neuen Garnisonkirche. Der Kaiser hielt später in der Kaserne eine Besprechung mit den hohen Offizieren ab und speiste im Kasino mit dem Offizierkorps. — Die Schießübungen an der Elbmündung sind sehr befriedigend verlaufen und haben dem Vernehmen nach eine sehr starke Anzahl sicherer Treffer gebracht. Der Kaiser war in gehobenster Stimmung und hat bei der kurzen Kritik seiner Befriedigung über die wohlgelungene Übung lebhaften Ausdruck verliehen.

§ **München,** 7. März. In der sozialdemokratischen Presse wird der Ministerpräsident Freiherr von Hertling wegen seiner Programmrede ver-

Bei der Wahl

eines Fahrrades wolle man folgende Punkte beachten:



1. Stabilität,
2. Leichter Lauf,
3. Mäßiger Preis.

Diese Punkte treffen zu bei den Marken welche vertreten werden durch das

Fahrradhaus Hermann Peltzer
Bocholt, an der evgl. Kirche. Fernruf 388.
Man fordere gratis den neuen Katalog.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

27 (Nachdruck verboten.)

„Ich will von keinem anderen Anliegen etwas hören, als bis diese, meiner Ehre so nahe liegende Angelegenheit erörtert ist," fuhr er heftig dazwischen. „Ich kann nicht dulden, daß du so — von mir sprichst, — ich den Brief schrieb, war ich — —"

„Nicht allein!" unterbrach sie ihn ruhig.

Wieder fuhr er zusammen und starrte sie an.

„Du siehst, diese Entschuldigung habe ich für dich bereit. Im übrigen vergebe ich dir alle in dem Briefe enthaltene rücksichtslose Härte. Was den Inhalt des Schreibens anbetrifft, so bleibt mir ja nichts anderes übrig, wie mich in die Scheidung zu ergeben, aber ich gedenke nicht, mich widerstandslos in die von Dir ausgeklügelte, für mich so schimpfliche Formel zu fügen. Aber dies nur nicht mündlich, Eberhard, du sollst es brieflich erfahren. Konntest du wirklich denken, ich wäre gekommen, um dir eine Szene zu machen? — Nein."

Sie erhob sich plötzlich und suchte in momentaner Verwirrung in den Falten ihres Kleides nach etwas, wovon sie nichts mehr zu wissen schien, wo sie es hingetan hatte. Dabei glitt der hellgraue Seidenmantel von den Schultern und inmitten der goldenen Pracht des Zimmers stand sie nun da in ihrem schwarzen Spitzenkleide. Sein Blick folgte schweigend, halb unbewußt, jeder ihrer Bewegungen, für deren Anmut er nur zu viel Kennerblick hatte — er lenkte seine Gedanken in ganz andere Bahnen, diese Gestalt vor sich zu sehen, die ihm, solange er lebt, das Ideal weiblicher Schönheit bleiben wird, dieses feine, edelgeschnittene Gesicht, dem, das gesteht er sich, Ernst und Entschlossenheit „zur Abwechslung" so reizend stehen, wie den großen sanften Augen das Blitzen und Sprühen erzürnter Gegenwehr. Das schwarze Haar, dem die Sonne goldbraune Lichter zu entlocken pflegt, hob die Perlmutterweiße der Schläfen und der Stirn immer noch so frappant hervor — — —

Der Faden seiner Gedanken riß, sie hatte gefunden, was sie suchte, ein Blatt Papier schien es, welches sie zusammengefaltet in der Hand hielt.

„Und nun zur Sache! Ich bin gekommen, um dich zu bitten — nein — um von dir zu fordern, daß, wie es auch kommen möge, unser Sohn Eberhard bei mir, und seine Erziehung mein unbestrittenes Recht bleibt."

Sie sprach die Worte, vor denen sie sich der Nacht gezittert hatte, schließlich mit klarer fester Stimme. Der brennende Wunsch, der sie hergetrieben hatte, trug in sich selber eine große, ruhespendende Kraft — „und" — fügte sie hinzu — „ich gehe nicht von dannen, bis ich diese Zusicherung auch schriftlich erhalten habe!"

Die Antwort kam augenblicklich:

„Konntest du je daran zweifeln? — Das ist doch selbstverständlich. Wem sollte daran liegen, dich von dem Kinde zu trennen? Mir gewiß nicht. Was sollte ich mit ihm?"

Das bittere Weh, welches diese fast verächtliche Frage in ihrem Herzen wachrief, wurde sogleich durch ein starkes Gegengefühl verdrängt. Mit fast wilder Freude stieg es in ihr auf, daß dem so sei, daß die Existenz des Knaben für den Vater gleichgültig geblieben und fast belanglos war.

Unwillkürlich faltete sie die schmalen Hände über der Brust und blickte empor — völlig achtlos darauf, daß sie dem Dankgebet gleichsam Gestalt gab — eine drückende Last war von ihrer Seele gefallen.

Der Mann aber, der sie vor sich sah, ward von Neuem durch abschweifende Betrachtungen gefesselt. Blitzschnell fuhr es ihm durch den Sinn, daß sie in diesem Jahre schöner geworden sei. Die nervöse Unruhe war aus ihrem Wesen gewichen — auch sah sie gesund aus. Eine entzückende, zarte Gesundheit hatte, wie mit Meisterhand, die Umrisse des Antlitzes und der Gestalt zur höchsten Vollendung gemeißelt. Dem oberflächlichen Beschauer wäre dies kaum bemerkbar gewesen, aber ihm, der sie stets schmächtiger wiederzufinden pflegte, wie er sie verlassen, — von stillem sehnsüchtigem Leid verzehrt — ihm war augenblicklich klar geworden, daß sie in der letzten Zeit nicht gelitten, daß sie Ruhe gefunden hatte. Er konnte es nicht ändern, er mußte die Linien der Wangen und des Halses prüfend studieren — er tat dies hastig, hungernd, wie jemand, dessen Schönheitssinn lange fasten mußte.

Florentine ließ die Hände sinken und trat auf ihn zu — ihr Gesicht war nicht mehr so herb und Recht fordernd wie bisher.

„Ich danke dir für deine Bereitwilligkeit. Nach deinem Briefe hatte ich wohl gar sehr Recht, an derselben zu zweifeln. Du wirst nun auch meine Bitte um schriftliche Zusicherung meiner Rechte nicht verweigern."

„Wozu! Genügt dir mein Wort nicht?"

„Ich bedarf einer schriftlichen Wiederholung desselben, nicht so sehr für mich, wie für meinen Sohn."

„Verstehe ich nicht!"

„Es soll dereinst verbrieft stehen, daß nicht du daß ich es gewesen bin, die es so gewollt hat, daß er völlig mein bleibe. Es ist besser, er hält mich für eifersüchtig und egoistisch, wie den Vater für gleichgültig. Seine Erziehung zu einem unverbitterten Menschen wird unter diesem Umständen schwer sein, aber so dieselbe mir überlassen sein soll, werde ich Sorge tragen, daß der Zweifpalt seine junge Seele so wenig trübe, wie tunlich."

„Dr sprichst wie ein Buch," — unterbrach er sie spöttisch — „ists nun genug dieses Themas? — Der Knirps bleibt nach wie vor dein A und O Bitte, reiche mir also jenes Aktenstück, welches du so inbrünstig ans Herz drückst und das ich wohl unterschreiben soll!"

„Ich möchte dir den Inhalt diktieren!"

„Farce!" stieß er zwischen den zusammengebissenen Lippen hervor — „also bitte!"

Er schlug die Portiere zurück und öffnete eine Tür:

„Tritt ein. Es ist mein Schreibzimmer."

Sie ist also doch gekommen, ihm eine Szene zu machen, ihn zu betören, ihn zurückzuerobern durch die Macht ihrer Tränen und ihrer Schönheit, von der sie nur zu gut wissen muß, daß dieselbe nie aufhören wird, an die einzige Schwäche in diesem harten Charakter zu appellieren. Er sieht das kommen und wappnet sich.

Als er so unzeremoniell vor ihr die Tür aufstieß und sie aus diesem so völlig neutralen Zimmer über die Schwelle seines Privatgemaches blickte, wich sie zuerst unwillkürlich zurück, dann überwand sie sich und trat ein.

Es war ein sehr hohes Gemach mit drei kirchenartigen Bogenfenstern, von denen das mittelste bis auf den Boden reichte und über einen Altan freien Ausblick auf die schönen Gärten gewährte, aber schwere Vorhänge von grünem Samt verhinderten, was licht und freundlich hätte sein können. Das Ameublement war von massivem, zu damaliger Zeit hochmodernen Mahagoniholz, dessen geschmackloses Kastanienrot hier stumpf und dunkel erschien. An den mit kostbarer bronzefarbiger Ledertapete bedeckten Wänden hingen viele große Familienporträts.

Prinz Otto Karl trat zu dem großen Schreibtisch, dessen Platte mit Papieren, Büchern und Broschüren bedeckt war, während die Aufsätze hohe Leuchter aus Bronze, Statuetten und ein paar mit Karten gefüllte Malachitschalen trugen.

(Fortsetzung folgt.)

höhnt. Die liberale Presse dagegen erkennt an, daß es eine rednerische Glanzleistung war, die einem erlesenen Genuß bot; daß eine solche in Disposition und Diktion feine, klare, wirksame Rede von der Ministerbank noch selten gehört wurde. Allenthalben wird hervorgehoben, daß das Programm der neuen Staatsregierung in Bayern eine scharfe Wendung der Staatspolitik gegen die Sozialdemokratie bedeutet, zu deren Durchführung zur Sammlung der bürgerlichen Parteien aufgerufen wird. Die vorige Staatsregierung ist bekanntlich daran gescheitert, daß sie hierin versagt hat. Die liberalen Münchener Blätter bekämpfen diese Sammlungspolitik und bleiben bei der Rotblockpolitik. Die liberale Augsburger Abendzeitung meint, die Hoffnung sei leider gering, daß in absehbarer Zeit eine Verständigung der bürgerlichen Parteien zustande kommen werde. Aber sie sympathisiert durchaus mit diesem Wunsche der Krone und des Ministeriums. Das Programm des Ministeriums Hertling enthalte eine Reihe von Gesichtspunkten, denen auch maßvoll denkende Männer ihre Zustimmung nicht versagen könnten.

§ **München,** 7. März. Wie die Münchener Post meldet, ist dem zum Bürgermeister von Peißenberg gewählten Sozialdemokraten Hirsch vom Ministerium des Innern in letzter Instanz die Bestätigung versagt worden.

§ **Posen,** 7. März. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl für den jetzigen Oberregierungsrat v. Tilly (Königsberg) im zweiten Posener Wahlbezirk (Posen-Ost, Posen-West, Obornik) wurden 489 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Tempelhoff-Dombrowski (kons.) 260, Dekan Menalewski-Parkowo (Pole) 229; 16 Stimmen waren zersplittert. v. Tempelhoff ist gewählt.

Oesterreich.

Der Rücktritt des Kabinetts Khuen.

* **Wien,** 7. März. Der Kaiser empfing heute mittag 1 Uhr den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, welcher das Rücktrittsgesuch der ungarischen Regierung unterbreitete. Graf Khuen-Hedervary wird morgen in der Lage sein, die Entscheidung des Monarchen über das Rücktrittsgesuch dem ungarischen Abgeordnetenhause mitzuteilen. Bezüglich der eventuellen Berufung politischer Persönlichkeiten wird der Monarch durch den Ministerpräsidenten in den allernächsten Tagen entsprechende Anordnungen treffen.

Frankreich.

Zur Marokkofrage.

* **Paris,** 7. März. Der zum Quai dOrsay in Beziehung stehende Petit Parisien schreibt über den gegenwärtigen Stand der französisch-spanischen Verhandlungen: Der Gesandte Regnault wird baldigst von Tanger nach Fes abreisen, und wir werden nicht länger die Maßnahmen aufschieben können, die das Inkrafttreten des Protektorats in unserer Zone erfordert. Die Spanier sollten die Stimmung der politischen Kreise Frankreichs begreifen und einer Verschleppungsmethode entsagen, die für sie wie für uns ohne Nutzen ist.

England.

Neue Taten der Wahlrechtsfurien.

* **London,** 7. März. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zertrümmerten verschiedene Schaufenster im Westend-Stadtteil. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amerika.

Präsident Taft und die katholische Kirche.

In einem Briefe Tafts an den Kardinal Farley, worin er sich bei diesem entschuldigt, daß er an einem zu dessen Ehren von Nichtkatholiken gegebenen Bankett nicht erscheinen konnte, heißt es u. a.: „Die energische Opposition, die der Katholizismus unentwegt den anarchistischen und sozialdemokratischen Bestrebungen entgegenbringt, verdient die Zustimmung und Anerkennung auch aller Nichtkatholiken. Die katholische Kirche und Lehre ist die beste Schützerin von Ordnung und Gesetz. Mit Freuden begrüßen wir daher, daß Rom durch Vermehrung der amerikanischen Kardinäle die Tätigkeit seiner Bischöfe und unser Land geehrt hat. Die katholische Kirche kann bei ihren ordnungs- und gesetzerhaltenden Bestrebungen der Unterstützung und Sympathien aller Nichtkatholiken versichert sein".

Revolutionäres aus Mittel- und Südamerika.

* **Newyork,** 7. März. Telegramme aus Chihuahua melden, Emilio Vasquez Gomez sei zum zeitweiligen Präsidenten ausgerufen worden.

* **Newyork,** 7. März. Wie aus Managua gemeldet wird, schüren die Anhänger des von den Amerikanern gestürzten früheren Präsidenten Zelaya die amerikanerfeindliche Bewegung. Die nikaraguische Regierung traf die weitestgehenden Maßnahmen zum Schutz des Staatssekretärs Knox der unter starker militärischer Bedeckung von Corinto nach Managua gereist ist.

Die Lage in China.

* **Tientsin,** 7. März. Ein französischer Kreuzer landete mit Seesoldaten in Taku. Der amerikanische Kreuzer „Cincinatti" wird dort Freitag, und ein Transport mit 200 amerikanischen Seesoldaten am Samstag erwartet.

* **Peking,** 7. März. Raub und Plünderungen in Schantung dauern an und breiten sich weiter nach Norden aus. Hier sind nur 6000 ausländische Soldaten während sich dort 100 000 gutbewaffnete chinesische Soldaten befinden, die, wenn die gegenwärtigen Wirren fortdauern, ungestraft die Häfen in Gefahr bringen können. Es herrscht allgemein der Wunsch, daß einige tausend Mann ausländischer Truppen in den Häfen stationiert werden, und daß Japan die Einführung größerer Truppenmassen vorbereite.

* **Schanghai,** 7. März. Das Viermächte-Bankensyndikat hat heute eine Million Taels an die chinesischen Regierungsbehörden in Nanking und Peking überweisen lassen. Im ganzen wird die Regierung voraussichtlich den Beistand der Bankengruppe bis zu einer Höhe von monatlich sieben Million Pfund Sterling für die nächsten 6 Monate in Anspruch nehmen. Die Bankengruppe ist augenblicklich damit beschäftigt, eine Anleihe für diesen Zweck zustande zu bringen. Der Vertrag wird demnächst unterzeichnet werden.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Derna,** 7. März. Die Patrouillen, die hinter den vom Feinde während des Kampfes am 3. 3. besetzten Stellungen waren, fanden bei Bumasserüber 60 Leichen und Spuren von vielen Leichnamen, die aus dem jetzt noch blutgetränkten Gelände fortgeschafft waren. Durch Araber, die zur Erkundung des Bumassatales ausgeschickt waren, wurde festgestellt, daß dort noch ungefähr 200 unbeerdigte Feinde seien. Auf dem ganzen Kampfefelde zeigen sich Spuren eines heftigen Kampfes. Viele Patronenhülsen wurden gefunden. Das feindliche Lager ist um einige Kilometer hinter die Gefechtslinie am 3. 3. zurückgelegt worden.

* **Tripolis,** 7. März. General Beisoli sandte heute weitere Einzelheiten über den nächtlichen Kampf bei Margheb. Der Kampf dauerte bis in die Morgenstunden des 6. März. Die Angriffe waren sehr heftig und zahlreich und wurden nur von kurzen Ruhepausen unterbrochen, während derer der Feind immer neue Verstärkungen vorrükken ließ. Die feindlichen Truppen bestanden aus Arabern und regulären türkischen Truppen und wurden auf mehr als 3000 geschätzt. Die von den Italienern und ihren Kundschaftern gemachten Gefangenen beziffern die Stärke des Feindes noch höher. Die Italiener hatten ein Infanteriebataillon, ein Alpenbataillon, zwei Bataillone Bersagliert, 2 Feldbatterien und eine Gebirgsbatterie in den Kampf geschickt.

* **Perim,** 7. März. Der italienische Kreuzer Calabria begann gestern abend um 8 Uhr die Beschießung von Scheikh Said, zog sich aber, als die Türken das Feuer erwiderten, in nördlicher Richtung zurück.

* **Berlin,** 8. März. Den Morgenblättern zufolge hat die deutsche Expedition des Roten Kreuzes in Tripolitanien, die seit Februar ihr Hauptlager in Ghartan aufgeschlagen hat, einen schweren Verlust erlitten. Der Oberarzt der inneren Abteilung des Lazaretts, Prof. Schütz vom Moabiter Krankenhause, ist an einer Typhuserkrankung gestorben.

Die Finanzlage Italiens.

* **Rom,** 6. März. In der Deputiertenkammer wurde heute das berichtigte Budget für das Jahr 1911/12 beraten. Finanzminister Tedesco gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Finanzlage „immer noch" sehr gut und beruhigend sei. Während der fünf Kriegsmonate hätten die Einnahmen eine fortgesetzte bemerkenswerte Erhöhung erfahren, so daß das laufende Budgetjahr die Kriegsausgaben zur Hälfte ohne Defizit werde decken können. Die Lage des Staatsschatzes sei trotz der schweren Inanspruchnahme vollkommen befriedigend und werde es auch ferner sein. Italien könne ohne Anleihe und ohne neue Steuern die Last des großen Kriegsunternehmens tragen.

Keine Intervention.

* **Rom,** 7. März. Entgegen den in den letzten Tagen von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten wird festgestellt, daß von keiner Macht Schritte bei der italienischen Regierung unternommen wurden, um ihr eine Beschränkung ihrer militärischen Operationen zu empfehlen. Die italienische Regierung behält sich volle Aktionsfreiheit vor, abgesehen von den türkischen Küsten des Adriatischen und Jonischen Meeres.

Die Haltung der Türkei.

* **Konstantinopel,** 7. März. Der Ministerrat hat den von einer Kommission ausgearbeiteten Reformentwurf für Nordalbanien genehmigt. Nach einem Telegramm des Walis von Beirut sind 180 von den ausgewiesenen Italienern ruhig abgereist die übrigen werden demnächst folgen. Die Italiener seien durch die freundliche Behandlung der Behörden gerührt. Fünf italienische Familien hätten die Verleihung der türkischen Staatsbürgerschaft erbeten.

Bergarbeiterbewegung.

* **Berlin,** 7. März. Nachdem bei der Generaldebatte zum Etat des Reichsamts des Innern von Rednern verschiedener Parteien die jetzige Bergarbeiterbewegung besprochen worden ist, hat, wie verlautet, Staatssekretär Dr. Delbrück am Donnerstagnachmittag eine Reihe Abgeordneter, die den Bergarbeiterorganisationen nahe stehen, zu einer Besprechung eingeladen, um sich über die Verhältnisse zu unterrichten. Hoffentlich führen diese Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis. Der Abg. Giesberts hat in seiner Etatsrede vom Mittwoch den Staatssekretär Dr. Delbrück scharf angegriffen, weil er die Ereignisse an sich herantreten lasse und gar keine Initiative zeige.

* **Berlin,** 8. März. An der Konferenz der Regierung mit den Bergarbeiterführern nahmen teil die Abgeordneten Behrens (Wirtsch .Vgg.) Giesberts (Zentrum), Sachse (Soz.), Sosinski (Pole) und der frühere Abgeordnete Hue (Soz.) Es verlautet, daß von den Teilnehmern an der Konferenz der Standpunkt vertreten werde, die Regierung möge die Grubenbesitzer veranlassen, die Arbeiterausschüsse einzuberufen, um ihnen eine bindende Zusage wegen der Lohnerhöhung zu machen; andernfalls sei damit zu rechnen, daß von 350 000 Bergarbeitern 150 000 die Arbeit niederlegen würden.

* **Essen,** 7. März. In Zechenkreisen sieht man dem drohenden Ausbruch eines Bergarbeiterausstandes mit ziemlicher Ruhe entgegen, da hier erhebliche Lagervorräte, namentlich in Koks und in Briketts, vorhanden sind. Anderseits rechnet man damit, daß ein erheblicher Teil der Belegschaft sich dem Ausstand nicht anschließen werde, und dieser deshalb sowie auch wegen der unzureichenden Streikkassen nicht von langer Dauer sein kann.

* **Essen,** 7. März. Der Präses des katholischen Knappenbundes der Erzdiözese Köln bittet in einem Aufruf die Mitglieder dringend, sich nicht an einem etwaigen Streik zu beteiligen und der Parole des Gewerkvereins zu folgen, den sie jetzt in dem aufgedrungenen schweren Kampfe energisch untrstützen müßten.

* **Dortmund,** 8. März. Auf Zeche Scharnhorst fuhren heute von 1105 unter Tage beschäftigten Arbeitern 86, von 320 über Tage beschäftigten Arbeitern 176 an. Heute vormittag findet eine Belegschaftsversammlung statt.

* **Bochum,** 7. März. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des evangelischen Arbeiterbundes, Tegeder, richtet an die Bergleute des evangelischen Arbeiterbundes einen längeren Aufruf, in dem es u. a. heißt: Wir halten den Wunsch der Bergleute, an den höheren Erträgnissen des Bergbaues Anteil zu haben, für berechtigt. Es widerstrebt aber unserem vaterländischen Empfinden, daß der Streik, der jetzt nur nutzlose Opfer kosten würde, im Zusammenhang mit dem Streik der englischen Bergarbeiter geschehen soll. Die Mitglieder des evangelischen Arbeiterbundes werden weiter aufgefordert, im Vertrauen auf den Schutz, der ihnen nicht fehlen würde, die Arbeit fortzusetzen.

* **Bochum,** 7. März. Die von den Führern des Alten Bergarbeiterverbandes angekündigte Konferenz der Aktionsausschüsse hat heute den ganzen Tag über beraten. Über die Verhandlungen und die Beschlüsse wird Stillschweigen bewahrt. **Die Entscheidung fällt am Sonntag.**

* **Duisburg,** 7. März. Die Lohnerhöhung auf Zeche Rheinpreußen, die nach einem Wolffte-legramm jetzt bewilligt worden ist, ist schon vor Wochen eingetreten. Auch auf andern Zechen der hiesigen Gegend sind Lohnerhöhungen schon vor längerer Zeit beschlossen worden, so z. B. auf Westende und auf der Zeche der Gewerkschaft Deutscher Kaiser. Auf den letzgenannten Zechen hat man laut Duisburg-Ruhrorter-Zeitung die Schicht löhne um 37 ₰ pro Schicht und die gesamten Löhne um 8 bis 10 Prozent erhöht. Die Belegschaft soll durch diese Lohnerhöhung auch zufriedengestellt sein und keinerlei Streikgelüste haben.

* * *

* **London,** 7. März. Nach einer amtlichen Mitteilung des Handelsamtes sind die Verhandlungen mit den Parteien im Streik in der Kohlenindustrie wieder aufgenommen worden und schreiten fort.

* **London,** 7. März. In Sachen des Ausstandes der Bergleute wird vom Premier und dem Industrierat mit den Parteien hin und her verhandelt, ohne daß bisher irgendwelche Ergebnisse zu verzeichnen wären. Als hoffnungsvolles Anzeichen betrachtet man vielfach die zunehmende Unruhe der in Mitleidenschaft gezogenen Gewerkvereine, die durch den Streik der Grubenarbeiter stillgelegt u. genötigt werden, ihre eigenen Kriegskassen zur Erhaltung der Mitglieder aufzuzehren, ohne daß man sie in der Frage des Ausstandes zu Rate gezogen oder daß sie selbst vom Siege der Grubenarbeiter den geringsten Vorteil zu erwarten hätten. Gestern leiteten mehrere hiesige Schiffahrtsgesellschaften Unterhandlungen mit deutschen Kohlengruben wegen Lieferung von Kesselkohle ein. Die Deutschen bestehen auf zwölfmonatlichen Abschlüssen. Es verlautet, wenn nicht binnen 24 Stunden eine Besserung der Aussichten durch baldige Beendigung des Streikes eintrete, große Abschlüsse mit den Deutschen stattfinden würden.

* **London,** 7. März. Der Industrierat hat sich gestern bis auf Dienstag vertagt. Die Regierung hat die Verhandlungen wieder selbst in die Hand genommen. Das Daily Chronicle erblickt darin ein günstiges Zeichen. Es berichtet, daß die englischen Zechenbesitzer neue Vorschläge der Regierung, die indessen nicht bekannt gegeben wurden, angenommen hätten. Es glaubt annehmen zu dürfen, daß der Ausstand binnen einer Woche beigelegt sein wird. Vertreter der Zechenbesitzr von Schottland und Northumberland treffen heute in London ein, um mit der Regierung zu beraten. Die Waliser Grubenbesitzer haben ihre Haltung nicht geändert und die liberalen schottischen Zeitungn halten eine gesetzgeberische Maßregel für notwendig. Eine allgemeine Beratung des Bergarbeiterverbandes ist für diese Woche nicht mehr nach London zusammengerufen. In London wird eine allgemeine Steigerung der Brotpreise angkündigt. Der Grund ist indessen nicht allein der Ausstand, sondern auch die Erhöhung des Preises für Weizen und Mehl. Die Zahl der beschäftigungslos gewordenen Arbeiter in anderen Industrien wird auf ungefähr 450 000 angegeben.

* **Hamburg,** 8. März. Der englische Kohlenarbeiterstreik macht sich hier auf dem Arbeitsmarkt bereits bemerkbar. Bei den Authrazitwerken und in den Ewerführereibetrieben, die den Transport der Kohlen vom Hafen nach den Gaswerken und den Kohlniederlagen besorgen, haben starke Arbeiterentlassungen stattfinden müssen.

* **Petersburg,** 7. März. Durch den Kohlenstreik in England sind die Kohlenpreise um das doppelte gestiegen.

* * *

* **Lens,** 7. März. Die Bergarbeiterverbände der Departements Nord und Pas-de-Calais haben ihre Mitglieder aufgefordert, am 11. März zur Unterstützung der dem Parlament vorgelegten Bergarbeiterforderungen in den Ausstand zu treten.

* **Lodz,** 6. März. In der Kohlengrube Saturn, einer der größten Gruben in Russisch-Polen, sind fast sämtliche Arbeiter in den Ausstand getreten

Provinzielles.

* **Burgsteinfurt,** 6. März. Dem hiesigen Gymnasium waren kürzlich 11 Externe zur Reifeprüfung überwiesen worden. Von ihnen bestand jedoch nur einer das Examen.

* **Dortmund,** 8. März. Auf Zeche Scharnhorst kam der Hilfssteiger August Meyer durch Zubruchegehen von Bergeversatz zu Tode. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden schwer verletzt.

* **Mülheim** (Ruhr), 7. März. Beim hiesigen Infanterie-Regiment sind in der 4. Kompagnie bisher vier Scharlacherkrankungen vorgekommen, Die Kompagnie ist, um ein Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern, sofort abgesperrt worden.

* **Duisburg,** 7. März. Bei der gestern gemeldeten Kesselexplosion auf „Phönix" handelt es sich um eine unbedeutende Explosion der Koksofengase unter den Koksöfen, wobei einige Arbeiter Brandwunden erlitten. Die Verletzungen sind jedoch so ungefährlich, daß die Leute zum Teil ihre Berufstätigkeit nicht zu unterbrechen brauchen.

* **Varel,** 7. März. Der Lehrling eines hiesigen Bäckermeisters fiel in einem Anfalle von Krämpfen in den glühenden Backofen. Er trug am ganzen Körper furchtbare Verbrennungen davon. Man brachte ihn in das Krankenhaus, wo er bald darauf starb.

* **M.-Gladbach,** 8. März. In dem Hause des holländischen Vizekonsuls ereignete sich gestern abend aus unaufgeklärter Ursache eine Gasexplosion. Dabei wurde ein Klempnergehilfe durch Brandwunden an den Händen und am Kopf so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Dienstmädchen des Konsuls erlitt ebenfalls schwere Brandwunden. Die Fenster des Zimmers wurden herausgeschleudert, und durch die herausfliegenden Glassplitter wurde ein Milchfuhrmann auf der Straße verletzt. Der Schaden, der durch die Explosion entstanden ist, ist erheblich.

* **Köln,** 8. März. Anschlag auf einen D-Zug. Der gestern morgen um 11,14 Uhr hier eingetroffene D-Zug war in der Nähe von Eschweiler von mehreren jungen Burschen im Alter von 15 bis 16 Jahren mit Steinen beworfen worden. Es wurden eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert, glücklicherweise aber niemand verletzt. Die hiesige Eisenbahndirektion hat eine Belohnung auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

* **St. Goar,** 7. März. Von einem vor kurzem nach 7jähriger Haft entlassenen Sträfling wurde hier auf der Landstraße ein etwa 16 Jahre altes Mädchen angefallen. Durch Passanten aufgescheucht ergriff er die Flucht. Es gelaang aber, seiner habhaft zu werden. Er gibt an, daß er die Tat nur getan habe, um wieder ins Zuchthaus zu kommen.

* **Bingen,** 7. März. Der Rhein ist in starkem Steigen begriffen. Vom Oberrhein wird noch weiteres starkes Steigen gemeldet. Die Nebenflüsse des Rheines sind plötzlich gestiegen. Die Nahe ist heute um einen halben Meter gewachsen. und hat an der hiesigen Brücke einen Stand von 4 Mtern erreicht.

* **Saarbrücken,** 7. März. Infolge Hochwassers ist die Schiffahrt auf der Saar eingestellt.

* **Aachen,** 7. März. Zu der angeblichen Bluttat im Aachener Walde berichten die Aachener Blätter, daß nach Mitteilungen seines Arbeitgebers der verletzte Jaegher an Schwermutsanfällen litt und zeitweise nicht ganz zurechnungsfähig gewesen sei. Die Annahme sei nicht von der Hand zu weisen, daß Jaegher in einem Schwermutanfall einen Selbstmordversuch begangen und nachher seine Erzählung erfunden habe. Gleichwohl bleibe Jaegher, dem es den Umständen angemessen gut gehe, bei seiner Darstellung. Wie nunmehr feststeht, ist um die von dem Manne angegebene Zeit kein Automobil an der Moresneter Kapelle gesehen worden.

* **Euskirchen** 7. März. Zwischen Kuchenhahn und Ludendorf stieß gestern abend in der Dunkelheit in Automobil, angeblich aus Mehlem, mit einem Fuhrwerk zusammen, dessen Lenker so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz darauf im hiesigen Marienhospital gestorben ist. Die Insassen des Automobils, sowie der Lenker kamen mit dem Schrecken davon. Die Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

* **Niederlahnstein,** 7. März. Ein großer Teil der hiesigen Aprikosen- und Kirschenbäume steht schon in voller Blüte. Hoffentlich macht kein Frost der Pracht ein Ende.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 8. März. Der Kraftdroschkenlenker Adolf Grundmann nahm gestern am Wedding zwei Fahrgäste auf, und erhielt den Auftrag, nach Pichelsdorf zu fahren. Kurz vor Pichelsdorf schossen sie von hinten auf den Lenker, der so schwer verletzt wurde, daß er nach Moabit ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Kugel ist in den Hinterkopf gedrungen. Die beiden jungen Leute hatten die Absicht, den Lenker zu berauben, dieser hatte zufällig kein Geld bei sich. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— **Kassel,** 6. März. Gekränktes Ehrgefühl hat einen 19jährigen Schüler der hiesigen Baugewerkschule in den Tod getrieben. Der junge Mann erhängte sich, weil er für seine Arbeit in der Schule eine schlechte Zensur bekommen hatte.

— **Schwerin,** 7. März. Im Ludwigslluster Schloß ist gestern ein großer Silberdiebstahl bei der Prinzessin Reuß ausgeführt worden.

— **Plymouth**, 7. März. Das deutsche Schulschiff **Prinzeß Eitel Friedrich** das heute hier nach einer sechsmonatigen Kreuzfahrt nach Westindien direkt von Havanna kommend eingetroffen ist, hatte im Atlantischen Ozean mit sehr schlechtem Wetter zu kämpfen. Am 4. März wurde von einem Wirbelwind ein 15jähriger Schiffskadett über Bord gespült. Da die See hoch ging, war es unmöglich, ein Rettungsboot auszusetzen.

— **Petersburg**, 7. März. In der Nähe von Kologriw ist ein Hochzeitszug von 13 Personen erfroren infolge eines Schneesturmes.

— **Kiel**, 8. März. Auf dem Friedhof Eichhof beging gestern der Deckoffizier Hove am Grabe seiner Frau Selbstmord. Er nahm Gift und stieß stieß sich dann den Säbel in die Herzgegend. Sterbend wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

* * *

Ein Eisenbahnunglück in Amerika.

— Lafayette (Indiana), 7. März. Nach einem Bericht sind bei einem Eisenbahnunglück auf der Wabash-Bahn in der Nähe von West-Lebanon **30 Fahrgäste getötet worden.**

Am Südpol?

— **Christiania**, 8. März. Das „Morgenbladet" schreibt in seiner heutigen Ausgabe: „Vorläufig liegen keine Einzelheiten über die Expedition Amundsen nach dem Südpol vor, aber es ist kaum zu viel gesagt, schon jetzt zu behaupten, daß die Expedition geglückt ist. Prof. Fridjof Nansen erklärt im Dagebladet: Ich glaube, daß Amundsen eine freudige Nachricht für uns hat.

— **London**, 8. März. Skotts Gattin erklärte, als man ihr das Telegramm vorlegte, nach dem ihr Mann den Südpol erreicht haben soll, sie selbst habe kein Wort von ihrem Manne gehört, sie warte eine direkte Nachricht von ihm ab.

— **Christiania**, 8. März. Die Zeitungen Aftenposten und Tidenstegn erhielten eine vom 7. März 3,40 Uhr früh datierte Depesche aus Hobart: Amundsen hat den Südpol erreicht zwischen dem 14 und 17. Dezember 1911. An Bord alles wohl.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 9. Mräz.

:: **Große Konsumvereinsversammlung.** Wie gestern schon kurz berichtet, fand am Donnerstag abend in der Rotenburg eine große von der Konsumgenossenschaft „Eintracht" einberufene Versammlung statt zwecks Stellungnahme zu den neuestens im preußischen Abgeordnetenhause geplanten Sonderbesteuerungen der Konsumvereine. Die Versammlung war überaus stark besucht, von über 500 Personen, sodaß der Saal bis zum letzten Platz besetzt war. Zunächst richtete der Geschäftsführer der hiesigen Konsumgenossenschaft, Herr Ebbing, einige einleitende Worte an die Versammlung, nicht ohne mit Freude und Genugtuung den großen Besuch hervorzuheben. Alsdann setzte er den Zweck der Versammlng näher auseinander. Das Referat lag bei Herrn Geschäftsführer Bissels-Werden. In nahezu 1½stündigen Ausführungen legte er der Versammlng die steuerlichen Verhältnisse der Konsumvereine dar, wie sie bereits bestehen und wie sie jetzt zu erweitern geplant werden. Einleitend verwies er auf die vielseitigen Angriffe auf die Konsumvereine, der christlichen Arbeiterschaft, wie sie ständig einen Abwehrkampf zu führen hätten. Nur einen Abwehrkampf nicht Angriffskampf betonte Redner besonders gegenüber der Haltung des Mittelstandes. Daß der Antrag Hammer kurz vor den Wahlen zum Reichstage zurückgestellt, aber jetzt wieder aufgenommen sei, könne nur als ein wohlaktisches Manöver bezeichnet werden. Redner setzte nun auseinander, inwieweit die Konsumvereine in der neuen Einkommensteuergesetzesvorlage betroffen werden: im § 15 wonach auch die im Statut festgelegte Rückvergütung der Einkommensteuerpflicht unterworfen werden solle und im § 11, der den Betrag der Rückvergütung auch beim Einzel-Mitgliede nochmals als steuerpflichtiges Einkommen bezeichnet. Wenn das Gesetz werde, dann würde ein Teil des Einkommens eines Konsumvereinsmitgliedes nicht einmal, sondern gleich dreimal versteuert: Einmal vor der Warenentnahme, dann bei der Genossenschaft selbst und schließlich bei der Rückvergütung zum dritten male. Dadurch sei leicht die Möglichkeit gegeben, daß mancher eine Stufe höher in der Steuer komme. Die Begründung, die die Regierung der Vorlage bezgl. der Sonder-Besteuerung der Konsumvereine beigegeben, — es handle sich bei den Rückvergütungen um steuerlichen Gewinn — bezeichnete Referent als unrichtig und unhaltbar und belegte das durch richterliche Entscheidungen und Aussprüche von National ökonomen. Überhaupt zeige man in den oberen Regionen der Regierung wenig soziales Empfinden. Einerseits suche man angesichts der Teuerung durch Fracht- und Zollerlaß zu verbilligen, auf der andern Seite verteuerte man aber gerade durch neue Steuerauflagen die Lebensmittel der untern Schichten. Im zweiten Teile seiner Rede legte Referent dann dar, wie sehr und wie ungerechtfertigt heute die Konsumgenossenschaften im Gegensatz zu andern Genossenschaften besteuert sind: daß sie bereits unter das Gewerbesteuergesetz, unter das Einkommensteuergesetz, einerlei ob sie auf den Kreis ihrer Mitglieder sich beschränken oder nicht und auch unter das Kommunalabgabengesetz gestellt sind, ja daß sie auch unter Ausnahmegesetze fallen, wie bei 400000 ℳ Umsatz unter das Warenhausgesetz. An der Hand von Beispielen zeigte Referent welch große Steuersummen heute schon die Konsumgenossenschaften im Gegensatz zu Gewerbetreibenden und anderen Genossenschaften zahlten. So hätten diese bei 140 Millionen Umsatz 800 000 ℳ Steuern bezahlt, andere Genossenschaften, landwirtschaftliche, handwerkliche usw. bei 440 Mill. Umsatz aber nicht einen Pfennig. Im weiteren wandte sich Referent dann noch gegen verschiedene falsche Ansichten über die Konsumvereine, wie sie im Mittel- und Handwerkerstand und auch im Parlament entwickelt würden. Zum Schluß betonte er, daß die Darlegung der drohenden Besteuerung die Konsumvereinsmitglieder nicht bange machen solle. Auch wenn sie Tatsache werden sollte, werde man weiter bestehen, nur daß dann die genossenschaftliche Form aufgegeben und die Genossenschaft in eine Gesellschaft m. b. H. verwandelt werde. Man möge sich daher nur noch enger an die Genossenschaft anschließen für sie agitieren und werben. Die Ausführungen wurden von der Versammlung mit größtem Interesse entgegengenommen. Reicher Beifall bezeugte die Zustimmung der Versammlung mit den gemachten Ausführungen. Herr Ebbing legte alsdann der Versammlung nachstehende Resolution zur Beschlußfassung

Resolution.

Die am 7. März in Bocholt tagende öffentliche Konsumenten-Versammlung, die im Auftrage des Verbandes westdeutscher Konsumvereine von der Konsumgenossenschaft Eintracht-Bocholt einberufene und **von über 500 Personen der verschiedensten Stände und Berufe besucht ist**, erhebt entschieden Einspruch gegen die in dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes enthaltenen Ausnahmebestimmungen den Konsum genossenschaften und deren Mitgliedern gegenüber. Im Besonderen lehnt dieselbe mit aller Entschiedenheit die nachstehenden beiden Bestimmungen ab die auf eine weitere Verteuerung der Lebensbedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung hinauslaufen,

1. den im § 15 des Entwurfes enthaltenen Zusatz, wonach auch die im Satut festgelegte Rückvergütung der Einkommensteuerpflicht unterworfen werden soll,
2. den § 11 Absatz b, der den Betrag der Rückvergütung auch bei dem Einzelmitglied nochmals als steuerpflichtiges Einkommen bezeichnet.

Der Charakter der Konsumvereine rechtfertigt ebenso wie der aller übrigen Genossenschaften, landwartschaftliche Handwerker-, Kredit-, usw. Genossenschaften, deren völlige Steuerfreiheit. Auf diesen Stadtpunkt stellt sich die nationalökonomische Wissenschaft wie auch die bisherige Rechtsprechung. Trotz und alledem sind heute durch die steuerrechtliche Praxis ausschließlich die Konsumgenossenschaften folgenden Ausnahmebestimmungen unterworfen:

1. Dieselben unterliegen als einzige Genossenschaftsart der Einkommensteuerpflicht auch dann, wenn sie ihre Tätigkeit auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken.
   Letzteres ist bedingt durch § 8 des Genossenschaftsgesetzes.
2. Dieselben sind von der Vergünstigung des § 8 des Gewerbesteuergesetzes als einzige Betriebsform im Handelsgewerbe, abgesehen von den großindustriellen Konsumanstalten, ausgeschlossen.
3. Die Vergünstigungen des § 5 des Warenhaussteuergesetzes bleiben bei den Konsumgenossenschaften ebenfalls außer Kraft.

Die Versammlung sieht in der ungleichen Behandlung, die heute schon für die Konsumgenossenschaften gegeben ist gegenüber allen anderen Genossenschaftsarten und dem Privathandel, ein schreiendes Unrecht derjenigen Organisation gegenüber, die sich lediglich die Wahrung der Interessen der breiten Masse des Volkes zur Aufgabe gestellt hat. Dieselbe durch die in dem vorliegenden Entwurf enthaltenen Bestimmungen noch zu verschärfen, muß von weiten Kreisen der Konsumentenschaft als eine Herausforderung angesehen und strikte abgelehnt werden. Dieselben fühlen sich hierzu umsomehr berechtigt, als das Einkommen der arbeitenden Bevölkerung auf Grund des § 23 des Einkommensteuergesetzes bereits bis auf den letzten Pfennig herangezogen wird, was im Privathandel nicht der Fall ist. Die Durchführung der gezeichneten Bestimmungen des Entwurfes würde eine weitere Verteuerung der ohnehin schon im Preise bedenklich hoch stehenden Lebensmittel bedeuten, wodurch vor allem wieder die unteren Volksschichten betroffen würden.

Die Versammlung legt entschieden Verwahrung hiergegen ein und erwartet von Regierung und Parlament eine gerechtere Behandlung ihrer Konsumenteninteressen. Sie fordert von der Gesetzgebung nicht mehr aber auch nicht weniger für die Konsumgenossenschaften als wie den übrigen, wesensgleichen Genossenschaften zugestanden wird. Sie fordert keine Privilegien, sondern nur die Verwirklichung des Grundsatzes: Gleiches Recht für alle!

Die Resolution wurde einstimmig und mit Beifallsäußerungen angenommen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Daher konnte die Versammlung nach nahezu 2stündiger Dauer wieder geschlossen werden.

:: **„Selbstschutz".** Am Donnerstag abend hatten sich im Bürgerkrug ca. 20 Gewerbetreibende der Lebensmittelbranche versammelt, um zu beraten, wie man sich stellen solle gegen Agenten, die zuerst Gewerbetreibenden, dann aber auch Wirten und Privaten, und zwar allen zu gleichen Preisen verkaufen. Die Versammlung war sich einig in der Verurteilung solcher Geschäftspraktiken. Es wurde betont, daß einerseits unter diesen Verhältnissen viele Geschäfte sehr litten, andererseits aber auch die Agenten unrecht täten, denn sie würden wohl dasselbe verdienen, wenn sie **nur** an Gewerbetreibende verkauften. Um in dieser Beziehung endlich Abhülfe zu schaffen, wurde ein Verein unter dem Namen „Selbstschutz" gegründet, dem sämtliche Anwesende sofort beitraten. Eine Kommission soll die Statuten entwerfen. Schließlich wurden auch einige Wirte notiert, die unter Umgehung der hiesigen Gewerbetreibenden ihren Bedarf zum größten Teile oder ganz von auswärts beziehen. Auch gegen diese will der Verein Schritte unternehmen.

!! **3 Wilddiebe verhaftet.** Wie uns mitgeteilt wird, konnte gestern ein Förster im Mussumer Gebiet 3 Wilddiebe festnehmen. Die Verhafteten wurden nach Bocholt ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

:,: **3. Konzert des Instrumentalvereins.** Mit dem am **Sonntag** stattfindenden **3. Konzert** beschließt der Instrumentalverein die Reihe seiner musikalischen Darbietungen der laufenden Saison. Ein Blick auf das im Anzeigenteile abgedruckte Programm und insbesondere die **Wahl der Solisten** läßt erkennen, daß auch das letzte Konzert hinsichtlich der Abwechslung und des reizvollen Wertes des Dargebotenen dieselbe Beachtung verdient, die die früheren Veranstaltungen des Vereins in allen Kreisen der Bürgerschaft gefunden haben. Das **Orchester** beginnt das Konzert mit dem Vortrag einer neuen, **bisher unbekannten Jugendsymphonie Beethovens**, die sich im Notenarchiv des im Jahre 1769 aus einem alten studentischen Kollegium musicum hervorgegangenen „Akademischen Konzertes" in Jena gefunden hat. Sie ist unter dem Namen **„Jenaer Symphonie"** erst vor einigen Wochen im Druck erschienen und sofort von mehr wie 100 Orchestern zur Aufführung erworben worden. Weitere Einzelheiten historischer und musikalischer Natur bringt eine im Programm zum Abdruck gebrachte Erklärung zu dieser Symphonie. Madame **Renee Chemet, Paris** ist eine glänzende Künstlerin. Wir sind im allgemeinen noch nicht so weit, schreibt die Weser Zeitng, daß wir es vermöchten, unsere Aufmerksamkeit dem Objekt zuzuwenden und das Subjekt (Solist) nur als vermittelndes Glied anzusehen. Das ist umso schwerer, wenn wir eine **Madame Renee Chemet-Paris** vor uns haben. Ihr ganzes Wesen stellt sofort eine Verbindung zwischen ihr und dem Publikum her. **Und Temperament! Man hatte das Gefühl überschäumender Kraft**, die da brodelt und doch gezähmt die Herrin fühlt. Der Zauber der Persönlichkeit geht mit dem ihrer Kunst Hand in Hand. Wir haben hier eine Durchbildung **eines Talents in erstaunlicher Blüte**. Sie ist unstreitig eine **Virtuosin ersten Ranges**, zu innerer Freiheit durchgereift. Das war ein reines seliges Genießen. Da gabs keine Schwierigkeiten. Ihr süßer und großer Ton, ein temperamentvoller Vortrag, der sich zum genialen übermut steigerte und immer voll Klangreiz. Was sie auch bot, war immer ihr Eigentum, vollständig beherrscht, ohne Buch bis zur letzten Note. Ich hörte Henry Marteau in der Symphonie Espagnole von Eduard Lalo, die auch unsere Künstlerin uns bot. Ich wüßte nicht, daß unsere Künstlerin ihm nachstände. Die breite Kantilene wie die feine Arabeske und Fioriture **war vollendet schön.** Auch in den anderen Piecen gab sie einen selten schönen Totaleindruck, eine Wirkung, die in uns fortwirkt. **Brausender Beifall** umtoste die Künstlerin, immer wieder mußte sie sich zeigen, sich loskaufen mit einer liebenswürdigen Zugabe. Neben dieser rassigen Französin wird eine Künstlerin wie **Ida Kuhl-Dahlmann**, durch den Vortrag der berühmten Liederfolge Schumanns „Frauenliebe und Leben" besonders reizvolle kontrastieren. Frauenliebe u. Leben, schreibt die **Kölnische Zeitung**, wer könnte ohne Erhebung und Rührung an den Chamissoschen Gedichtezyklus denken, wenn diese so zum Herzen sprechenden Lieder nun durch eine Sängerin wie Frau **Kuhl-Dahlmann** mit einer so **prachtvollen klaren** Stimme und **so tiefer Innigkeit** zum Vortrag kommen, **so hat ihre Wirkung beim Zuhörer weit über den Abend hinaus an.** Das Konzert beginnt wie immer **pünktlich um 5 Uhr** und ist um 7 Uhr beendet.

):(**Museum.** Es sei daran erinnert, und wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß gegenwärtig im Museum des Vereins für Heimatpflege eine schöne Ausstellung von Gemälden, Stichen und Radierungen aus Bocholter Privatbesitz besteht. Die Ausstellung hat in den letzten Tagen einen prächtigen Zuwachs erfahren durch ein schönes Erzeugnis häuslichen Fleißes und großer Kunstfertigkeit, einen schönen, in Renaissancestil geschnitzten Blumentisch. Verfertiger desselben ist Herr Alfons van Hoof.

:—: **Fußballwettspiel.** Am morgigen Sonntag findet auf dem Spielplatze beim Gute Hünting das letzte Meisterschaftswettspiel dieser Saison des Bezirks Niederrhein statt. Es treffen sich die ersten Mannschaften des Bocholter Fußballklubs 1900 und des Gelderner Sportvereins. Es dürfte ein höchst interessantes Spiel werden. Das Spiel beginnt um ½4 Uhr.

„" **Schwere blutige Schlägerei.** Gegenüber unserer gestrigen Notiz von der am Donnerstag statt gefundenen blutigen Schlägerei wird uns von einem Anwohner des „Hüningsplätzchen" berichtigend mitgeteilt, daß sich der Vorfall nicht auf Hüningsplätzchen zugetragen. Der Betreffende gibt vielmehr folgende Darstellung des Sachverhaltes: Am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr trieben sich 4 Hausierer, 2 Männer und 2 Frauen, aus Emmerich auf der Dinxperlver Chaussee vagabundierend umher. In einer Wirtschaft an der Dinxperlver Chaussee machten sie die Bekanntschaft mit einem Anwohner der genannten Chaussee, wobei dem Alkohol tüchtig zugesprochen wurde. Beim Verlassen der Wirtschaft kam es dann zu einem Wortwechsel, und gleich darauf spielte sich auf der Chaussee die blutige Schlacht ab.

* * *

s **Rhede**, 8. März. Im hiesigen Vinzenzhospital sind in vergangenem Jahre 190 Kranke verpflegt worden. Davon konnten 151 als geheilt entlassen werden. Gestorben sind 11. Am Schlusse des Jahres verblieben noch 39 Personen im Krankenhause.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Präsidentenwahl im Reichstage.

w **Berlin**, 8. März. (Telegr.) Unter großer Teilnahme der Abgeordneten wie des Publikums fand heute die **Wiederholung der Präsidentenwahl** im Reichstage statt.

Bei der **Wahl des Präsidenten** wurden 383 Stimmzettel abgegeben, davon lauteten 192 auf **Dr. Kämpf** (Fortschr. Vp.), 187 auf Dr. Spahn (Ztr.), 2 auf Graf Schwerin-Löwitz (kons.) und 2 auf v. Heydebrand. Dr. Kämpf erhielt somit genau die absolute Mehrheit. **Er nahm die Wahl an.**

Bei der Wahl des **1. Vizepräsidenten** wurden 383 Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen auf **Dr. Paasche** (ntl.) 197, auf Scheidemann (Soz.) 155½ ungültig waren 25, zersplittert 6.

Auf Antrag des Abg. Gröber (Ztr.) trat dann eine ½ Stunde Pause ein.

Bei der Wahl des **2. Vizepräsidenten** entfielen 209 Stimmen auf **Dove** (Vp.), auf Scheidemann (Soz.) 148, 18 Stimmen waren ungültig.

Dr. Paasche und Dove nahmen die Wahl an.

Der Kaiser.

* **Kuxhaven**, 8. März. Der Kaiser ist heute vormittag um 10 Uhr im Automobil nach **Bremen** abgereist.

Die Lage im Kohlenrevier.

* **Bochum**, 8. März. Bisher sind im Bochumer, Dortmunder und Gelsenkirchener Revier hundert Gendarmen und mehrere hundert Polizeibeamte von auswärts zusammengezogen. Heute nachmittag treffen aus Einbeck weitere 70 Gendarmen mit einem Offizier hier ein, die für die Kruppschen Zechen und den Wattenscheider Bezirk bestimmt sind. Bochum und Gelsenkirchen erhalten zur Verstärkung außerdem 200 Polizeibeamte. Bis zum Montag sollen die Sicherheitsorgane auf einen solchen Stand gebracht werden, daß bei dem Ausbruch des Ausstands die Arbeitswilligen vollen Schutz haben

Ein neuer Aroplan.

w **Johannisthal**, 8. März. (Teelgr.) Heute nachmittag fanden die ersten Flugversuche mit dem größten Flugzeug der Welt, des russischen Ingenieurs **Boris Loutzeon** statt. Es ist dies ein Flugzeug mit 2 Motoren und 2 Propellern. Bei Versagen des einen Motors ist eine Notlandung nicht notwendig. Außerdem zeichnet sich das Flugzeug durch größte Stabilität aus. Loutzeoy beabsichtigt mit dem Aroplan nach Petersburg zu fliegen.

Am Südpol?

w **Hobart**, 8. März. (Telegr.) Amundsen ist das einzige Mitglied der Expedition, das hier an Land ging. Er sprach sich sehr befriedigt über die Expedition aus. Weitere Mitteilungen machte er jedoch nicht. Amundsen wird nach einigen Tagen Aufenthaltes in Australien über Buenos Aires nach Europa zurückkehren.

Vereins- und Vergnüaungs-Kalender.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph. Nachmittags 5 Uhr: Familienfeier.
St. Paulus-Arbeiterverein. Abends 6½ Uhr: Vortrag über „Die Suchfrage".
Kath. Gesellenverein. Abends 8 Uhr pünktlich: Vortrag über „Die Schulfrage".
Instrumental-Verein. Abends 5 Uhr im großen Kurfürsten: 3. Konzert.
Museum. Ausstellung von Stichen, Radierungen, Holzschnitten aus Bocholter Privatbesitz.
Am Gute Hünting. Nachmittags ½4 Uhr: Fußball-Meisterschaftsspiel.
Zum steifen Arm. Nachmittags 4½ Uhr: Operetten-Abend.
Kronenburg. Bockbierfest.
Westfälischer Hof. Großes Konzert.
Zum Paradies. Bockbierfest.
Restaurant Wilhelm Müllers, Nebenstraße. Bockbierfest.
Restaurant Gödde. Großes Preisschießen.
Zur Tropfsteinhöhle (Heinr. Backmann). Bockerfest.
Lich.piel-Theater, Ravardistraße 41. Von nachmittags an Vorführungen.
Kinematograph, Ecke Nobel- und Realschulstraße. Von nachmittags an Vorführungen.

Anhaltendes Stillen

ist für die Mutter oft mit Beschwerden verbunden, ruft auch häufig Mattigkeit und Müdigkeit hervor als Folge von Unterernährung. Die Stillende tut gut, in solchen Zeiten zur Erstarkung eine Zeitlang



Scotts Emulsion

zu nehmen. Man hat in Kliniken dahingehende Versuche mit bestem Erfolge gemacht. Auch kostet es Erwachsenen keine Mühe, die leicht verdauliche, fahnige Scotts Lebertran-Emulsion zu nehmen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Ueber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Frühjahrs-Neuheiten

in

Herren-Anzügen

Herren-Anzug, Ersatz für Maß,
39, 42, 46, 48, 55 M.

Herrren-Anzug, prima Verarbeitung,
20, 25, 30, 33, 36 M.

Herren-Anzug, neue Dessins,
19, 17, 15, 11, 9⁷⁵ M.

Kommunion-Anzügen

ein- und zweireihige Fassons.

Kommunion-Anzug, schwarz und blau,
30, 25, 20, 17, 14, 10 M.

Jünglings-Anzüge, moderne Stoffe,
33, 29, 25, 18, 15, 11, 8⁵⁰ M.

Knaben-Anzüge, schicke Fassons,
neueste Stoffe in allen Größen.

Gardinen.

Neue Kleiderstoffe

in

schwarz, weiß und modernen Farben.

Herrliche Blusen-Neuheiten.

Rouleaux.

Täglich Eingang von Damen-Konfektion:

Kostümen, schwarzen und farbigen Mänteln, Kleiderröcken und Blusen.

Warenhaus A. WEYL.

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufsvereinigung westdeutscher Manufakturisten G. m. b. H.

Höchste Leistungsfähigkeit

Infolge gemeinsamen Einkaufs mit über 100 grossen Geschäften!

Geschäftshaus am Markt:

Hervorragende Auswahl
moderner Damen- und Kinderkonfektion,
Kleiderstoffe, Blusenstoffe.

Filiale Ravardistraße 4:

Unübertroffen grosse Auswahl
der besten Fabrikate
moderner Herren- u Knabenkonfektion

Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen

Verkauf guter Waren zu wirklich niedrigen Preisen!

Das Verbrechen von Tschenstochau.

In den letzten Tagen fand vorm Bezirksgericht in Petrikau die Verhandlung über den Mord im Kloster zu Tschenstochau statt, der im Herbste 1910 entdeckt wurde. Der Mord steht in Zusammenhang mit dem Kirchendiebstahl in der weltberühmten Wallfahrtskirche in Tschenstochau, zu der jährlich über 250 000 Pilger ziehen. Im Jahre 1909 waren aus dem Schmuck der sog. Schwarzen MutterGottes, sowie des Jesukindes auf ihrem Arm sämtliche Diamanten und Brillanten gebrochen worden. Die Diebe blieben unerkannt. Die Mönche sammelten eifrig für einen neuen Schmuck und der Papst stiftete hierfür 10 000 Rubel. Der Prior Reiman fuhr nach Rom und überbrachte von dort die besonders der Freigiebigkeit des hl. Vaters zu verdankenden neuen Kronen. Die Krönung ging unter gewaltigem Andrange der Gläubigen vor sich.

Bald darauf kaum aus Tschenstochau die Kunde von einem neuen Verbrechen; bei dessen Untersuchung wurde auch der Kirchenraub aufgeklärt. In einer Ausbuchtung der Warthe wurde nämlich ein Sofa gefunden, das eine verstümmelte männliche Leiche enthielt. Ein Droschkenkutscher in Tschenstochau konnte der Polizei mitteilen, er habe gesehen, wie einer seiner Kollegen di eLadung nach der Ausbuchtung befördert hätte. Dieser Droschkenkutscher wurde nun vernommen und sagte im Verhör aus, er sei im Auftrage eines Klosterdieners an die hintere Pforte des Klosters gefahren, wo zwei Männer in Begleitung eines Mönches das schwere Sofa aufgeladen hatten. Einige Werst von Tschenstochau hätten diese beiden Männer die schwere Last in die Warthe geworfen. Der Mönch habe ihn dann vor ein Kruzifix schwören lassen, über die Angelegenheit kein Wort zu verlieren.

Bei der weiteren Untersuchung stellte sich heraus, daß die Leiche die des Postmeisters Waclaw Maczoch war. Als Mörder wurde der Paulanermönch Damasus Maczoch, ermittelt, der unterdessen aus Tschenstochau geflohen war, aber bald in Krakau verhaftet wurde. Maczoch, der aus Lipinsky, einem kleinen Orte bei Tschenstochau ist, hatte 1897 bei den Paulanern Aufnahme gefunden. Er verfiel in ein lockeres Leben und knüpfte Liebesverhältnisse an. Zu seiner Geliebten erkor er sich Helene Kranzanowska, eine Telephonistin aus seinem Heimatsort. Vier Jahre dauerte die Liebschaft, dann verheiratete erHelene mit seinemVetter der jedoch drei Wochen nach der Trauung starb. Nach Gerüchten soll Damasus ihn im Zorn erschlagen haben, nach einem Wortwechsel, in dem sein Vetter ihm Vorhaltungen machte.

Helene wurde nun von Damasus an seinen leiblichen Bruder Waclaw abermals verheiratet, und die Trauung wurde von ihm selbst in der Muttergotteskapelle in Tschenstochau vollzogen. Das Motiv für die Ermordung Waclaws durch Damasus und die Mitangeklagten wird darin gesehen, daß Waclaw Mitwisser des von Damasus und mehreren Gehilfen begangenen Kirchenraubes war Damasus Maczoch mußte unter dem Druck des Belastungsmaterials den Mord eingestehen und beschuldigte mehrere seiner Ordensgenossen eines ähnlichen Lebenswandel u. der Beihilfe bei dem an seinem Stiefbruder begangenen Mord. Das Kloster wurde auf Anordnung der Verwaltungsbehörden geschlossen. Auch der päpstliche Stuhl griff ein und verschärfte die Ordensregeln. Eine Anzahl Paulanermönche erließen einen Aufruf, in dem sie erklärten, daß sie mit dem verbrecherischen Treiben der komprimittierten Mönche nichts zu tun hatten und die gläubige Bevölkerung veranstaltete große Bußgottesdienste.

Das ist in kurzen Worten die traurige Vorgeschichte des Mordes, über den jetzt in Petrikau handelt wurde.

Die Germania berichtet in Nr. 47 über die Entwicklung der Dinge:

Der Orden der Eremiten des heiligen Paulus dem Einsiedler besitzt eine ruhmvolle Vergangenheit und kann auch namentlich in der Geschichte Polens große Verdienste aufweisen. Damals wurde freilich die Ordensregel treu und gewissenhaft beachtet und der Orden selbst erfreute sich einer namhaften Zahl durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit hervorragender Priester. Außer Polen und Ungarn, wo der Orden zahlreicher vertreten war, existierte auch noch eine portugiesische und französische Provinz. Nur spärliche Reste des Ordens haben sich bis in die Gegenwart erhalten. Noch zwei Klöster bestehen in Krakau und Tschenstochau. Zumal in Russisch-Polen wurden namentlich nach dem Aufstand des Jahres 1864 sämtliche Ordensniederlassungen gewaltsam unterdrückt. Nur das einzige Kloster samt Noviziat von Clairmont in Tschenstochau mit der berühmten Marienwallfahrt durfte weiter bestehen bleiben.

Aber die Lebenskraft auch dieses Klosters wurde dadurch unterbunden, daß jede gedeihliche Beachtung der Ordensregel in jüngster Zeit sehr erschwert, wenn nicht gar ganz unmöglich gemacht war. Durch administrative Verordnung der russischen Staatsbehörde wurde nämlich eine hierarchisch geordnete Verwaltung dieses Klosters ohne weiteres beseitigt, die Ämter gestatteter Berater, Definitoren und Visitatoren einfach aufgehoben und überdies die Verbindung mitRom vollständig abgeschnitten. Die unumschränkte Oberleitung des Klosters lag auf Lebenszeit in Händen eines vom Bischof eingesetzten und von der Regierung bestätigten Priors.

In dieser Lage war das Kloster bereits 1895, wo ohne jede kanonische Wahl Pater Eusebius Rejmann zum Prior ernannt wurde, unter dessen Leitung es leider bis zum Juni 1910 geblieben ist. Pater Rejmann stammt aus ganz niedrigen Verhältnissen, und wurde ohne jede Vorbildung Schreiber an der Stadtverwaltung in Wielun. Hier kam er mit zahlreichen russischen Beamten in Verbindung, bei denen er sich durch seine Schlauheit einzuschmeicheln wußte. Er trat nicht aus Beruf in den Orden ein,, sondern weil er hoffte, auf diese Weise weiter vorwärts zu kommen. Zu jener Zeit gab es im Kloster zu Jasna Gora weder Klausur noch sonst etwas, was dem Ordensgeiste entspricht. Die Mönche lebten als Weltgeistliche nur mit dem Unterschiede, daß sie durch die zahlreichen Pilger mit einem wahrhaft fürstlichen Einkommen bedacht wurden, mit dem nicht nur allein sie selbst flott leben konnten, sondern auch ihre Angehörigen. Pater Rejmann fing wie jeder andere an. Da kam ein wirklicher Reformator und drohte der heillosenWirtschaft ein Ende zu machen. Um 1890 trat ein junger akademisch gebildeter frommer Geistlicher, Pater Przezdziecki, mit Erlaubnis seines Bischofs, des verstorbenen Msgr. Beresniewicz in das Kloster ein mit dem Auftrag, wieder ein geregeltes Ordensleben dort einzuführen.

Natürlich war die Reform den meisten Mönchen nicht nach Wunsch. Sie sollten auf einmal auf Geld verzichten, auf Freheit, Besuch in ihrer Zelle usw, dagegen sollten sie die Ordenstugenden pflegen, Gütergemeinschaft einführen usw. Der alte Prior starb unterdessen und Pater Rejmann wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Er versprach viel vorher, hielt aber nichts. Sobald er im Amte war, verfolgte er den Pater Pius Przezdziecki und ließ ihn sogar durch die Regierung in das Innere Rußlands verbannen. Das Reformwerk wurde unterbrochen. Nach der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus wurde Pater Pius begnadigt nd kehrte zurück, aber Pater Rejmann saß fester im Sattel als zuvor. Trotzdem gab es im Kloster noch gute Patres, die sich um den aus der Verbannung Heimgekehrten scharten und mit ihm als wahre Ordensleute leben wollten. Dadurch waren sie andauernden Verfolgungen ausgesetzt, noch mehr natürlich Pater Pius selbst. Pater Rejmann fürchtete immer noch, die Gegenpartei könne ihn niederringen und deshalb nahm er nur den Auswurf der Menschheit auf. Vor Rom und den Katholiken stellte der schlaue Mensch sich so, als ob er das Beste wolle, aber von der russischen Regierung an allem gehindert werde.,

Ein Streit zwischen zwei überspannten Betschwestern gab ihm einen willkommenen Anlaß, sich des Paters Pius zu entledigen und ihn fortzujagen. Er suchte dann seine Tat durch die russische Regierung und den Bischof Zdzitowiecki zu decken. Aber Rom forderte die Wiederaufnahme des Paters Pius, der sich jedoch nicht allein die russische Regierung, sondern auch die beiden Prälaten widersetzten. Da kam zum Glück der Toleranzerlaß vom 30. Oktober 1905. Am 1. November kehrte Pater Pius zurück. Aber Pater Rejmann war nun umgeben von Günstlingen, die er in der Abwesenheit Pater Pius aufgenommen hatte: Damasus Maczoch, Isidor Starkzewikt, Basilius Olesinski; dazu kamen noch seine alten Freunde von früher.

Unter diesen Günstlingen des Priors Rejmann war der erste und bevorzugte Liebling — Damasus Maczoch! Dieser führte zum allgemeinen Ärgernis des Volkes ein dem Trunke ergebenes ausschweifendes Leben. Daher bestand schon seit längerer Zeit unter den besseren Patres eine Opposition namentlich gegen Damasus Maczoch und man übte auf Prior Rejmann den nötigen Druck aus, damit er solche unwürdigen Glieder aus dem Kloster entferne und dem beklagenswerten Ärgernis ein gründliches Ende bereite. Aber alle Bemühungen waren vergebens. Der Prior versuchte vielmehr durch verkehrte Nachgiebigkeit und Toleranz die Schuldigen sich zu verpflichten und eiferte gemeinsam mit ihnen gegen das Ansinnen der „Rigoristen". Ja, er tadelte ausdrücklich das an ihn gestellte Ansinnen einerReform und bemühte sich offen, ohne Rücksicht auf Billigkeit und Recht, sogar mit Hilfe der Regierung, die Guten aus dem Kloster zu entfernen. Pater Rejmann hatte dabei die besondere Gabe, sich die Gunst der einflußreichenPersönlichkeiten zu gewinnen. So gewann er für seine Person fast alle Bischöfe und hohen Würdenträger Polens, die öfter den Gnadenort Tschenstochau besuchten, brüstete sich gern mit den vielseitigen Arbeiten und Neubauten, die er im Kloster förderte und pries sich selbst als den ersten Anwalt der Ordensregel, gerade im Gegensatz zu den „Rebellen" und „Mariawiten", wie er die Anhänger der Reform zu bezeichnen pflegte. Auch die angesehensten Vertreter der Presse wußte er für sich zu gewinnen. Auf Betreiben einzelner Bischöfe wurde ihm neben anderen Privilegien der Gebrauch der Pontifikalien einige Male im Jahre zugestanden. Von da an legte er sein gewöhnliches Ordenskleid ab, kleidete sich als Prälat und ließ sich mit dem Titel eines „Hochwürdigsten Generals" anreden.

Mehrere Patres, die zuerst der Reform abhold waren, wurden durch das offenkundige schlechte Beispiel veranlaßt, sich den besseren Elementen anzuschließen. Andere traten aus dem Orden aus, und noch einige weitere Freunde des Priors Rejmann starben. So kam es, daß nach Ablauf der letzten Trienniums im Juni des Jahres 1910, daß bei der Priorwahl für Rejmann nur vier und für seinen Gegenkandidaten Pater Justinus Welonski acht Stimmen abgegeben wurden, wodurch nunmehr die Gutgesinnten die Leitung in die Hände bekamen. Die erste Tat des neuen Priors war, die Säkularisation des Damasus Maczoch und seiner Freunde zu beschleunigen. Ihre amtliche Entlassun wurde jedoch dadurch verhindert, daß der neugewählte Prior Welonski von der russischen Regierung nicht bestätigt wurde. Welonski wurde überhaupt nicht bestätigt.

Trotzdem schien sich endlich die Hoffnung auf eine Reform zu verwirklichen, als ganz unerwartet die Kunde von dem scheußlichen Verbrechen, das ein Paulaner Priester begangen haben sollte, alle Gläubigen auf das tiefste erschütterte. Das ist die traurige Geschichte des Klosters Tschenstochau; jeder Vorurteilsfreie wird zugeben müssen, daß der Geist, der im Kloster herrschte, unmöglich der katholischen Kirche und dem heiligen Stuhl zur Last gelegt werden kann. Hätte die Hierarchie im Kloster freie Hand gehabt, hätte nicht nie russische Regierung die Beziehungen zwischen ihr und dem Kloster unterbunden hätte sie die Reformatoren nicht mit Gewalt unterdrückt, so wäre es nie so weit gekommen. Jetzt hat sie ihre Richter beauftragt, über die Verbrechen von Tschenstochau zu Gericht zu sitzen. Es ist im gewissen Sinne ihr eigenes Werk über das sie das Urteil fällt, wenn sie sich auch bemühen wird, zur weiteren Knebelung der Katholiken Kapital daraus zu schlagen. Ergänzend sei noch bemerkt, daß ihr Schützling Rejmann flüchtig ist .

Das Urteil in dem Prozeß lautet·

* **Petrikau**, 7. März. Der Angeklagte Damasus Maczoch wird dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß wegen Ermordung des Waclaw Maczoch, wegen Kirchenschändung und Diebstahls, sowie wegen Fälschung von amtlichen Urkunden zu einer Gesamtstrafe von zwölf Jahren Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens, der Angeklagte Isidor Starczewski wegen Begünstigung am Morde, wegen Beraubung der Schatzkammer des Klosters Jasna Gora zu fünf Jahren Zuchthaus, Helena Maczoch wegen Mitwissenschaft und Begünstigung des Angeklagten Damazy zu zwei Jahren Gefängnis, Bazyli Olesinski wegen Begünstigung des Damazy Maczoch und der gemeinschaftlichen Beraubung mit Damazy Maczoch des Nachlasses des Vaters Bonaventura Gavelcyk zu 2½ Jahren Gefängnis, der Kutscher Wicenty Pianko wegen Begünstigung zu vier Monaten Gefängnis, der Angeklagte Damazy Blastkiewicz wegen Begünstigung des Mordes zu einem Jahr Gefängnis, der Angeklagte Luciusz Cyganowski wegen Beihilfe bei den Fälschungen zu sieben Tagen Arrest verurteilt. Der Angeklagte Joseph Pertkiewicz wird freigesprochen.

53. Westf. Provinzial-landtag.

Münster, 6. März.

In der heutigen 6. Vollsitzung des Westfälischen Provinziallandtages wurden ohne längere Debatte die Haushaltspläne der Provinzialheilanstalten zu Aplerbeck und zu Warstein angenommen, desgleichen der Etat des Landarmen- und Krankenhauses zu Geseke, ferner der Haushaltsplan der Provinzial-Augenheilanstalt in Münster.

Berichtigt sei bei dieser Gelegenheit, daß die Zuwendung für die ländlichen Wanderhaushaltungsschulen nicht erhöht ist, sondern auf 3500 ℳ belassen ist.

Bei dem Plan über die Kosten der Fürsorgeerziehung Minderjähriger entstand eine längere Debatte, wobei Geheimrat Windthorst aus Hamm fragte, warum der Provinzialausschuß den Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten, die Ausgestaltung der Fürsorge nach § 1666 zu fördern, abgelehnt habe. Landeshauptmann Hammerschmidt erklärte, wenn der Antrag angenommen worden wäre, so würde eine doppelte Einrichtung geschaffen worden sein. Der Provinzialausschuß lege großen Wert darauf, statistisch festzustellen, daß die Fürsorgeerziehung in ihren Ergebnissen immer besser werde. Im übrigen verwies er auf den dem Abgeordnetenhause vorliegenden Antrag Schmedding, wonach das Fürsorgerziehungsgesetz noch mehr wirken werde wie jetzt.

Nach Erledigung weiterer Etats kam die Eingabe des Kreisausschusses und Magistrats zu Paderborn betreffend die Erhöhung der vom Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahngesellschaft für die Benutzung der Straßen zu zahlende Gebühr zur Sprache. In der Petition wird um Gewährung von Vergünstigungen bezüglich der Abgaben an die Provinz für di eBenutzung der Provinzialstraßen gebeten. Abg von Merveldt stellte den Antrag: „In Ergänzung des Provinziallandtagsbeschlusses vom 7. März 1901 den Provinziallandtag zu ermächtigen, auch kommunal-gemischten Kleinbahnunternehmungen, bei denen kommunale Verbände dauernd oder mit mehr als 50 Prozent beteiligt sind, bei der Festsetzung der für die Benutzung der Prozinzialstraßen durch Kleinbahnen zu zahlende Entschädigung eine Vergünstigung zu gewähren." Der Antrag wurde angenommen.

Der Provinziallandtag beriet dann in erster Lesung den Entwurf über die Umwandlung des Ruhrtalsperrenvereins in eine öffentliche Gesellschaft. Die Abstimmung erfolgt in der morgigen Sitzung.

Luftfahrt.

* **Düsseldorf**, 6. März. Dem ersten Vorsitzenden des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Major v. Abercron, ist von der philosophischen Fakultät in Marburg der Titel eines Ehrendoktors verliehen worden in Anbetracht seiner Verdienste um die wissenschaftliche Ausnutzung der Freiballonfahrt und um die Untersuchung über die Bildung von Schneekristallen in den Wolken.

* **Stuttgart**, 7. März. Zu dem Gorgon-Bennett Rennen der Lüfte, das im Oktober veranstaltet werden wird, sind je drei deutsche, amerikanische, belgische, österreichische, schweizerische, italienische, sowie je ein russischer, englischer und dänischer Ballon angemeldet. Eine so große Zahl von Ballons hat noch nie an einer Gordon-Bennettfahrt teilgenommen.

* **Paris**, 7. März. Der Flieger Salney ist heute früh 8 Uhr in London aufgestiegen und um 11 Uhr in Issy-les-Moulineaux in ausgezeichneter Verfassung glatt gelandet. Am Nachmittage bestieg er um 2¼ Uhr seinen Eindecker wieder um den Rückflug anzutreten. Die scharfen Winde zwangen ihn aber um 5 Uhr abends, bei dem Küstenorte Berck niederzugehen. Er beabsichtigt, heute seinen Flug fortzusetzen.

Arbeiterbewegung.

* **Dülken**, 7. März. In der Wollplüschfabrik von Fritz Wolff J. F. Sohn haben etwa 80 Weber wegen Lohnstreitigkeiten die Kündigung eingereicht. Darauf hat die Firma sämtlichen Hilfsarbeitern und Hilfsarbeiterinnen gekündigt.

* **Wermelskirchen**, 7. März. Der Streik in der Schuh- und Schäfte-Industrie in Wermelskirchen und Umgegend wird bei dem einmütigen Entschluß der Fabrikanten voraussichtlich noch längere Zeit andauern. Durch Neueinstellung fremder Hülfskräfte werden die Betriebe in beschränktem Maße aufrechterhalten.

* **Berlin**, 8. März. Gestern begannen neuerdings Verhandlungen zwischen dem Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe und den Arbeiterorganisationen. Hoffentlich gelingt es, die bestehenden Differenzen beizulegen, um die angedrohte Aussperrung zu verhindern.

* **Bremerhaven**, 7. März. Infolge von Differenzen, welche im Betriebe des Stauereiunternehmers Hinsch entstanden sind, hat ein Teil der bei den Schiffen des Norddeutschen Lloyd beschäftigten Leute heute morgen die Arbeit eingestllt. Etwa 200 Mann verbleiben bei der Arbeit. Heute abend findet eine Versammlung der Arbeiter statt, wo über die weitere Stellungnahme Beschluß gefaßt werden soll. Sollte eine Einigung nicht erzielt werden, so wird seitens der Firma die Einstellnng anderer Arbeiter ins Auge genommen

Kirchliches.

Die diesjährigen Firmungen.

Im laufenden Jahre soll das hl. Sakrament der Firmung in folgenden Dekanaten gespendet werden: Cleve, Cloppenburg, Lüdinghausen, Recklinghausen, Steinfurt. Außerdem soll eine außergewöhnliche Spendung der hl. Firmung stattfinden zu Homberg (für Hombera, Hochheide, Hochemmerich) und zu Mörs (für Mörs und Merbeck). In denjenigen Dekanaten, in welchen der hochwürdigste Herr Bischof Felix die Visitationen abhält (Cleve und Lüdinghausen), können die Gläubigen kraft Apostolischen Indultes vom 31. August 1911 einen vollkommenen Ablaß gewinnen, wenn sie nach würdigem Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altares am Tage der Firmung bezw. Visitation die betreffende Kirche besuchen und die gewöhnlichen Ablaßgebete verrichten.

Gewerkschaftliches.

Aus der Eisenbahnerbewegung.

Als Erfolg einer Audienz von Vertretern des Zentralverbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter (Sitz Elberfeld) sind folgende Verfügungen zu betrachten. 1. hat der Eisenbahnminister an die Direktionen einen Erlaß gerichtet, der eine beschleunigte Heranziehung der Anwärter auf Hilfsbeamtenstellen zum Beamtendienst bewirken soll. In der erwähnten Audienz war dem Minister unterbreitet worden, daß die Arbeiter auf kleinen Dienststellen gegenüber den Arbeitern auf größeren Bahnhöfen insofern benachteiligt seien, als die Arbeiter auf Dienststellen mit größerem Personal häufig schon nach kurzer Dienstzeit als ständige Hilfsbeamte beschäftigt würden, während die Arbeiter auf kleinen Dienststellen im allgemeinen erheblich später in den Hilfsbeamtendienst gelangten und teilweise zur Verwendung als Hilfsbeamte überhaupt keine Gelegenheit fänden. 2. wird von der Eisenbahnbehörde darauf hingewirkt, daß die Arbeiterausschüsse soweit ausgebaut werden, daß alle, auch die kleinsten Dienststellen eine Vertretung darin erhalten können.

Christliche und sozialistische Gewerkschaften in der Schweiz.

Von sozialdemokratischer Seite werden die christlichen Berufsorganisationen der Schweiz gewöhnlich als ganz bedeutungslos hingestellt. Im direkten Gegensatz hierzu steht allerdings die leidenschaftliche Kampfesweise der Sozialdemokratie. Abgesehen davon stimmt es aber auch nicht, daß die christlichen Gewerkschaften in der Schweiz so ohne Bedeutung sind. Sie haben im ersten Jahr ihres Bestehens 11 780 Mitglieder organisiert, während die sozialdemokratischen Verbände 18 Jahre nach ihrer Gründung (1880) nur 9500 Mitglieder angesammelt hatten. Besonders bemerkenswert ist ferner, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften in der Zeit von 1907 bis 1911 von 75 000 auf 58 000 also um 17 000 Mitglieder heruntergegangen sind, während die christlichen Berufsverbände in der gleichen Zeit um 700 Mitglieder zugenommen haben.

Es ist eine alte Geschichte,
und bleibt doch ewig neu
daß nur der moderne d. h.
der inserierende Kaufmann vorwärts kommt.

Offene Stellen.

Fräulein

für das Comptoir hies. Weberei gesucht. Selbiges muß perfekt sein im Maschinenschreiben und Stenographie.
Ang. mit Gehaltsansprüchen unter **A. 1** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Modes.

Lehrmädchen
gesucht.
Frau Hans Reuß,
Ostermarkt 89.

Tüchtiges
Zweitmädchen
gegen hohen Lohn zu Mitte April gesucht.
Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein
Dienstmädchen
im Alter von 15 Jahren für Küche u. Hausarbeit sof. gesucht.
Frau Jos. Ellers,
Neustraße.

Ein jüngeres, braves
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, zum 15. April gesucht.
Schwartzstr. 30.

Ein braves
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April oder Mai gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Kräft. Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Große Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht aus Arbeiterkreisen einen gewandten Herrn zwecks Uebernahme einer
Vertretung
für Bocholt und Umgegend.
Offerten unter **B. D. 350** an die Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiger
Anstreicher-
Gehülfe für dauernde Arbeit **auf sofort gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schulfreier, braver
Junge
zu Ostern für leichte Arbeit ges.
Franz Oehmen.

Ein Anstreichergehülfe und ein Lehrling
gesucht von
Rudolf Gnilke,
Königstr. 12.

Tüchtige
Bauschreiner
sofort gesucht.
Jos. Holskamp.

Fleißiger, zuverlässiger
Arbeiter
für Meßmaschine gesucht
Gebr. Braunschweig.

Tüchtiger Untermeister, Passierer und mehrere Weber
für Stühle mit Wechseln und Schaftmaschinen gesucht.
August Fischer.

Zwei jugendliche
Arbeiter
zum Copsaufstecken gesucht.
Ostw II 9.

Wir suchen einen fleißigen
Untermeister
der mit sämtlichen Artikeln der Weberei vertraut sein muß.
Heinr. Schneider & Jansen,
Münsterstraße.

Mehrere tüchtige
WEBER
gesucht.
Wo, zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Weber und Weberinnen
gesucht.
Wiethold, Weberei, Fildeken.

Junger Mann,
durchaus nüchtern u. zuverlässig, der mit Pferden umgehen kann, als **Kutscher und Hausknecht** nach **Oberhausen** baldigst gesucht. Nur die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen sich melden bei Herrn A. Ketteler, Viehhändler, Rhede b. Bocholt

---

Schlosserlehrling
gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Stellengesuche

Junger Mann,
welcher mit Pferden umgehen kann und mit landwirtschaftl. Arbeiten vertraut ist, sucht sofort Stelle, am liebsten in der Nähe von Rhede.
Näheres zu erfahren bei
A. G. Hams, Rhede

Sohn ordentl. Eltern,
welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, für sofort oder zu Ostern gesucht.
Näheres bei **B. Lensing,** Schmiedemeister, Mussum.

Zu vermieten

Die von Herrn **Walter Kayser** benutzte
Wohnung
zum 1. Juni zu vermieten.
Frau B. Vagedes,
Schmiede

Freundliche
Unterwohnung
(5 Räume) auf sofort oder später zu vermieten
Engelbert Ohters,
Neustr. 21.

Arbeiterwohnungen
zu vermieten.
H. Philipps,
Dingerloer Chaussee 731/1.

Schöne
Oberwohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Keller, Mansarde und Garten, am Ostertor belegen, zu Mai oder Juni zu vermieten. Preis 240 — M.
Näh. **H. Kemper,** Südwall.

Arbeiterwohnung
mit Garten zu vermieten.
Franz Oehmen.

Freundlich möblierte Zimmer
mit voller Pension zu vermieten:
Ostwall 15 (Schoneberg).

Zum 1. April
2 möblierte Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Daselbst ein **Gasofen mit Rohre** zu verkaufen.
Nordstraße 28.

---

2 Zimmer
zu vermieten, auf Wunsch auch möbliert (Neutor).
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. oder 15. April besseres
möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten.
Näh. in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Oktober wird ein kleines
Einfamilienhaus
mit Laden, größerer Stallung und gutem Keller, wenn möglich auch Garten, in der Nähe vom Bahnhof Bocholt zu mieten evtl. zu kaufen gesucht kleine Tageswirtschaft nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Nr. **385 I. W.** an die Exped. d. Bl.

Heideparzelle
im Büngerner Venn,
21 Morgen groß, der größte Teil ist zum Urbarmachen sehr geeignet, ist auf längere Jahre zu verpachten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Garten
im Ostwall auf sofort zu verpachten.
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Besseres
Wohnhaus
mit großem Garten, an der Nordallee gelegen ist, zu kaufen.
Offerten unter **N. N. 630** an die Expedition ds. Bl.

Kommunion-Gebetbücher

Brot der Engel von Dr. Anton Tappehorn, Stern des Heiles, Führer zum Himmel usw.
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Hermann Deckers
Ecke Nobel- und Realschulstraße.



Von besonderer Schönheit!
Quedlinor-Eierfarben,
(Hasenfiguren u. Bilder z. Aufstell.)
Quedlinor-Papier,
Ostara-Papier:
Die hiermit gefärbten u. dekorierten Eier färben nicht ab und erhalten natürlichen Hochglanz. Hände u. Gefässe bleiben sauber.
Neu! Manik-Papier Neu!
Zur Verzierung der Ostereier mit eigenhändigen Schriftzügen (Widmungen, Versen, Bildern) bei gleichzeitiger Marmorierung.
Zu haben in
Drogenhandlungen und Apotheken.

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

März	11.	**Knorr Geflügelsuppe**
„	12.	„ **7 Schwabensuppe** (Eierfiguren)
„	13.	**Knorr Kartoffelsuppe**
„	14.	„ **Weibertreusuppe**
„	15.	**Knorr Grünerbssuppe**
„	16.	„ **Eierspätzlesuppe.**

Jeden Tag für **10 Pfennig** 8 Teller **feine** Suppe
nur mit **Knorr Suppenwürfel.**
Nach dem **Urteil der Kenner** sind
Knorr Suppen die besten.

Zur Bausaison
bringe meine so sehr beliebten und bekannten
Zementfalzziegel
in gefl. Erinnerung.
Das Zementfalzziegel-Dach ist das Dach der Zukunft
da ein Verfrieren oder Verwittern der Ziegel vollständig ausgeschlossen ist.
Ich übernehme für die Haltbarkeit der Ziegel **langjährige** Garantie.
Cl. Niemann, Dachdeckermeister,
Fernruf Nr. 209.

Hotel Gerbaulet.
Salvatorbier
auch in Syphons ausser dem Hause.



Fußball-Meisterschafts-Spiel
am 10. März 1912 am Gute Hünting.
Bocholter Fußballklub 1900 I. Mannschaft,
Gelderner Sportverein I. Mannschaft.
Anfang 1/24 Uhr.
Zutritt 30 Pfg. **Schüler 20 Pfg.**

Solange Vorrat reicht
offeriere ich **Ia Schweinekleinfleisch,** bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schnauzen u. Schwänzen pp. garant. tierärztl. untersuchte, saubere inländ. Ware in Kübeln von **30 Pfd. an, p. Pfd. 25 Pf.,** Postkolli enth. **9 Pfd. 2,80. Konserven:** Sülze, 5 Pfd.-Dose 3 M., 9 Pfd.-Dose 4,50 M., Knochenfr. Schweinefleisch, 5 Pfd.-Dose 2,90 M., 9 Pfd.-Dose 4,40 M. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Alb. Carstens, Altona a. E. 60, Eimsbüttlerstr. 63

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kasten- und Leiterwagen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Joh. Valk,
Nordwall 7.

Westfälischer Hof.
Sonntag, den 10. März, von nachm. 4 Uhr ab
Großes Konzert.
Süddeutsche Bedienung.
Salvatorbier-Ausschank,
Würzburger Hofbräu, Helles u. Pilsener.
Matinee von 11 bis 1 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Joseph Königs.

Restaurant „Zum Paradies."
Sonntag, den 10. März:
Grosses Bockbierfest.
Salvator im Anstich.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Franz Dörlng.

Kronenburg.
Sonntag, 10. März:
großes Bockbierfest
in sämtlichen Räumen der Kronenburg.
Zum Besuche ladet frdl. ein
Ph. Nölle.

Restauration „Zur Tropfsteinhöhle".
Sonntag, 10. März, nachm. 5 Uhr:
Großes Bockbierfest.
Die Musik wird von der Schwerdt'schen Kapelle ausgeführt.
Von 11 bis 1 Uhr:
MATINEE.
Entree frei! **Entree frei!**
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Heinrich Baekmann,
Dingerloer Chaussee.

Schönfärberei u. chemische Reinigungsanstalt
Joseph Grafe
empfiehlt sich zum
Reinigen u. Färben von Herren- u. Damen-Garderobe, sowie Portieren, Tischdecken, Teppiche, Felle, Federn aller Art und Kommunionmäntelchen.
Die Sachen werden nicht auswärts sondern hier am Platze bei Herrn Feldhaus, Hohenzollernstraße, 36 prompt verarbeitet.
Schnelle Rücklieferung. **Billige Preise.**
Annahmestellen:
Grafe, Rebenstr. 45, Hermann Lefon, Wernerstr., Röhl, Marienstr., Hogenkamp, Sternstr., Johann Grafe, Karolingerstr. 34, Benning, Rhede, Beckmann, Krechting, Elting, Suderwick.

Bruteier!
Gebe von meinen mit dem II. Preise prämiierten **weißen Wyandottes Bruteier** ab das Dtzd. zu 40 M.
Joh. Bußhoff,
Bogenstraße 2.

Mehrere gebrauchte
Fahrräder
darunter solche mit hohem Rahmen, gibt spottbillig ab
Fahrradhaus
Hermann Peltzer.

MUSEUM.
Ausstellung
von
Stichen, Radierungen, Holzschnitten
aus
Bocholter Privatbesitz.

Zahn-Arzt Brüemann.
Sprechstunden: 9–12, 3–6.
Für Kassenmitglieder auch von 12—1.

Webelehranstalt
Bramsche bei Osnabrück.
Praktischer und theoretischer Unterricht in der gesamten Weberei.
Kursusbeginn: **15. April 1912.**
Programm und Auskunft kostenlos durch **die Direktion.**

Wichtig für Damen!
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von
Stickereien
und Festons. Ich versende an Private Madapolam-Stickerei auf Doppelstoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken m 15 u. 20 Pf., Rostickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpassen (Handarbeit) Stck. 1,10 M., Klöppeldecken (Handklöppelei) 60 Pf., Kisseneinsätze „Schlafewohl", Träume süß", 20 Pfg., Klöppelspitze m 20 Pf., Gardinen, Stores u. Bettdecken. Muster versendet umgehend und franko das
Stickerei-Versandhaus
A. Selder, Danzig 47.

Schweine-Stückenfleisch
amtl. untersuchte Holstein. Ware, gepökelt
Köpfe, Rippen, fleischige Beine
10 Pfd. Postkolli Mk 8.40
25 Pfd. Bahneimer Mk 8.—
Holsteiner Holländer Käse
saftige, schnittig, schmackhaft
10 Pfd. Postkolli Mk. 3.40
Planzen-Butter [Margarine]
Das Feinste was existiert.
9 Pakete a 1 Pfd Mk. 6.12
Nordisches Versandhaus, Kiel.

Maß-Korsetts
liefert
Frau Fr. Schauss,
Nobelstraße 19



Junge Schweine
zu verkaufen.
Heinr. Hebing,
Mussum.

Instrumental-Verein Bocholt

Sonntag, den 10. März 1912
abends 5 Uhr

III. Konzert

unter gütiger Mitwirkung von
Madame Renée Chemet, Paris (Geige)
und
Frau Ida Kuhl-Dahlmann, Köln (Alt).

Programm.

1. Jenaer Symphonie . . . Beethoven.
2. Frauenliebe und -Leben . Schumann.
3. Fantasia appassionata . . . Vieuxtemps.
4 a) Meditation sur le 1er Prélude de S. Bach . . . . . Gounod.
   b) Gavotte a. d. Suite in D-dur Bach.
5 a) Deine Seele . . . . . Karg-Elert.
   b) Aus den Nibelungen . . . Schillings.
   c) Ständchen . . . . . Brahms.
6 a) Praeludium und Allegro. Pugnani.
   b) Berceuse . . . . . Fauré.
   c) Zapateado . . . . . Sarasati.
7. Ouverture a. d. Oper „Das Leben für den Czaren“ . . Glinka.

Karten à 1 M. sind an der Kasse zu haben.

Mittwoch, 20. März, abends 8¼ Uhr
im Saale des Herrn **Th. Opperbeck**,
„Zum grossen Kurfürsten“

KONZERT

Agnes Kayser
unter Mitwirkung
des Konzertsängers Herrn Adolf Bachem-Bonn, Bariton
und
des Herrn Musikdirektors **C. Baur**, Klavier.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung der Firma **J. & A. Temming** zu haben.
I. Platz 2 Mk, II Platz 1 Mk. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.
Konzertflügel aus der Fabrik des Herrn **Geh. Adam**, Wesel, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Restauration Wilh. Müllers, Rebenstraße

Sonntag, 10. März,
findet in meinem schön geschmückten Lokale:
Grosses Bockbierfest
verbunden mit **Konzert** statt.
In den Pausen **Phonola-Konzert.**
Ausschank Dortmunder Aktien-Bier hell und dunkel.
Empfehle auch wieder frische Seemuscheln.
Zum Besuche ladet freundl. ein **D. O.**

Restaurant Gödde.

Sonntag den 10. März

Großes Preisschießen.

Die zwei ersten Preise sind Fahrräder.
Zusammen 12 schöne Preise.
Es ladet freundlichst ein
H. Gödde.

Meine Filiale in Rhede

befindet sich jetzt bei **Herrn August Rössing am Markt.**

Wilhelm Gathmann,
Friseur und Perückenmacher,
Bocholt—Rhede.

Auch werden daselbst sämtliche Haararbeiten angenommen.

Der Landwirt,
welcher einen
echten Peru-Guano
anwenden will, kaufe unbedingt die
seit mehr als 40 Jahren bekannte, sich bestens bewährte
„Löwenmarke.“
Garantiert echt! Die Kt. imp. iert
Glänzende Ernte-Ergebnisse!
Alleinverkauf bei
W. A. Boland in Suderwick.

TECHNIKUM
Bingen a. Rh.
Maschb., Elektrot. Automobilb., Brückenb. Progr. kostenfrei.
Direktion: Prof. Hoepke.

Dortmunder Automobil-Führer-Technikum
Dortmund, Andreasstraße 6a, **Fernruf 2984**
Aeltestes bedeutendstes Institut Deutschlands, gewissenhafte Ausbildung von Berufs- u. Herren-Fahrern unter Leitung von Fach-Ingenieuren, Monteuren u. Fahrmeistern. **6 eigene Lehrwagen, best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.**
Interessenten ist Besichtigung gern gestattet.
Prospekt gratis.

Gesellschaft Eintracht, E. V.,
Weinhandlung,
empfiehlt ihre
Moselweine
von M. 1.— bis M. 3.—,
Rheinweine
von M. 1.10 bis M. 4.50,
Rotweine
von M. 1.10 bis M. 2.50,
Malaga M. 1.50,
Madeira-Portwein-Scherry M. 2.50 pr. Flasche,
Zeltinger
95 Pf. pr. Flasche inkl. Glas., Champagner Söhnlein Cie. „Carte blanche“ ½ M. 4.50, ⅛ M. 2.75
Ausführliche Preislisten versendet
Heinrich Storm, Kastellan.

Darlehn
und
Hypothekenkapitalien
zu I. und guter II. Stelle beschafft schnell und reell
Dortmunder Verwalt.-Büro,
Dortmund, Schwanenwall 48.
Prima Referenzen.
(Rückporto 30 Pf.)

Ueppigen Haarwuchs
schafft Edmüller's
Arnika-Franzbranntwein
(Marke Arnidol).
Derselbe zerstört Haarausfall und Schuppenbildung radikal, schnell und sicher. Man verlange Marke „Arnidol“ Flaschen a Mk. 1,25 und 2,—. Alleinverkauf in Bocholt
Drogerie Bruns.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

60/50 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeusserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. z. hab. b. **Germania-Droguerie** Geschwister Höpfner **H. Essing** in Bocholt, **Th. Schilling** in Rhede.

---

35 neue rote Betten
1½ schläfig von prima Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zusam. **M. 30,—**. Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur **M. 35,—**. Prima herrsch. Daunenb. nur **M. 40,—**. 2schl. kost. jed. Gebett **M. 5,—** mehr. Verp. frei. Viele Dankschr. Katalog vers. gratis **Bitter & Co., Bettenfabr., Jena 50, Unterm Markt 1.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 398.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Licht-Spiel-Theater

Ravardistr. 41 Bocholt Ravardistr. 41.

Sonntag, den 10. März, Anfang nachmittags 3 Uhr.

Großstadt-Programm:

Eine Perle des Programms!

Eine Karnevalstragödie.

Großes Drama aus den besseren Gesellschaftskreisen in 2 Akten. In der Hauptrolle Charlotte Wiche. Auf dieses in allen Einzelheiten fein und treu dem Leben abgelauschte Bild das jedes empfängliche Menschenherz erschüttert und erhebt wird ganz besonders hingewiesen. In diesem Lebensbilde bewahrheiten sich folgende Zeilen: „O Schicksal wie gleichst du dem Wasser, o Schicksal wie gleichst du dem Wind.“ Wunderbare Szenen, ergreifender Abschluß.

Ein unvergleichliches Schauspiel!

Die Braut des Erfinders.

Soziales Drama aus dem Leben eines Aviatikers in 2 Akten. Entworfen und inszeniert v. V. Larsen. Dieses Drama aus dem Milieu des Eroberers der Luft ist ein Bild von nie gezeigter Schönheit, eine aufregende Intrigue, ein Liebesroman, eine wissenschaftliche Belehrung, kurzum alles in einem verbunden, ist es der Film, der überall Enthusiasmus erregte und auch hier seine Wirkung nicht verfehlen wird. Nur eine Bemerkung: Kommet und staunet!

Interessant! **Licht- und Nebeleffekte im Gebirge.** **Lehrreich!**
Herrliche Naturaufnahme.

Lehmann in der Reichstagswähler-Versammlung.
Ein Humoreske. Es ist rein zum Verrücktwerden.

Eine nie gesehene Sensation!
Schlager! **Der Kuß des Fürsten.** **Schlager!**
Ein rein deutscher Film. Eine Produktion für nur erste Theater. Dramatische Schilderungen aus der vornehmen Welt. Mit Spannung verfolgt man den Gang der Handlung, die geschickt und dramatisch steigernd aufgebaut ist. Ein hervorragend schöner Abschluß.

Little Hans, der Bogensoldat.
Ein humoristischer Schlager ersten Ranges.

Neu! **5. „Pathé Journal.“** **Neu!**
Illustrierte Wochenschau in Mode, Sport, Litteratur und Kunst, sowie die neuesten Ereignisse aus aller Welt.

Wenn der Vater mit dem Sohne . . . .
Der Gipfel der Situationskomik.

Wie sich Mieze hilft.
Einzig in seiner Art dastehende Humoreske.

Aenderungen vorbehalten. **Kinder haben keinen Zutritt.**
Preise der Plätze: III. Platz 30, II. Platz 40, I. Platz 50 Pf.
Das Theater hat eigene elektrische Lichtanlage. **Vorzügliche Klavierbegleitung.**

Strahlende Schönheit
blendendweissen, rosigen Teint, glatte, reine, zarte, gesunde Haut bewirkt
Lilienmilchseife „Südstern“
anerk. feinst. Parfüm Pr. Stck. 50 Pf. in der St. Georgius-, Löwen- und Marien-Apotheke

---

Einige neue
Kinderwagen
welche im Fenster etwas gelitte haben, gibt spottbillig ab
Fahrradhaus Hermann Walther.

4–5 Wochen alte
Schweine
hat abzugeben
Heinrich Knuf,
(Gut Wissino) **Stevern.**

Ein starker, zuverlässiger
Pony
billig abzugeben.
Hochfeld 118/2.

Eine junge tragende
Ziege
(4. Kreuzung), sowie ein junger
Hund
preiswert abzugeben
Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine gut erhaltene
Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag, den 3. d. M., im Hotel Rösing
Brillantring
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ibach
empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH
Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant. geg. 1794
RUD. IBACH SOHN, BARMEN
Neuerweg 38-42

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“
hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen
Feinste Butter
Holl. Marg. Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Fernruf 69 **Hermann Pottmeyer, Bocholt** Fernruf 69

Frühjahrs-Mode 1912.

Eingang sämtlicher Neuheiten in allen Abteilungen meines Hauses.

Ich empfehle in überraschend **großer Auswahl** zu **beachtenswert niedrigen** Preisen.

Lange schwarze Paletots, die heutige große Mode,

in Foulé, Fresco, Tuch, Kammgarn, Voile, Etamine, Eolienne, Merveilleux, Taffet, Duchésse, Gloria, Alpacca

im Preise von 25.00, 35.00, 45.00, 55.00, 65.00, 75.00.

Lange farbige Paletots in modernen englischen und deutschen Stoffen

8.50, 9.50, 11.00, 13.50, 15.00, 17.50, 20.00 bis 50.00 M.

Moderne englische Jackenkleider

17.50, 19.50, 22.50, 25.00, 35.00, 45.00, 55.00, 65.00, 75.00 M.

Moderne Jackenkleider

in dunkelblau, schwarz, braun, mode, silbergrau, Fresco- und Kammgarn-Stoffen

22.50, 25.00, 30.00, 35.00, 45.00, 55.00, 65.00, 75.00 M.

Blusen in kleidsamen Formen, Wolltaffet, Mousselin, Popeline und hübschen Fantasiestoffen

5.75, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 11.00 bis 20.00 M.

Seiden-, Tüll-, Spitzen-Blusen, große Sortimente

6.75, 9.50, 11.50, 13.50, 15.00 bis 25.00 M.

Englische Kostümröcke, gut sitzend,

3.50, 4.50, 5.75, 7.00, 9.50, 12 bis 25 Mk.

dunkelblaue und schwarze **Kostümröcke,** moderne Formen

6.00, 7.50, 9.50, 12.00, 15.00 bis 28.00 Mk.

Neu aufgenommen:

Garnierte Kleider in ganz vorteilhaften Formen, Pariser- und Wiener Modellen.

Prachtvolle Neuheiten in Kleiderstoffen

Popeline, Wolltaffet, Voile, Marquisette, Eolienne etc. in reicher Farbenausmusterung.

Aparte Bordurenstoffe.

Anfertigung nach Maß von garnierten Kleidern unter Leitung einer **bewährten Direktrice,**
Von Jackenkleidern unter Leitung eines **perfekten Damenschneiders,** volle Garantie für guten Sitz.

Kinder-Konfektion.

Neuheiten in englischen und dunkelblauen **Paletots,**

in Woll-, Mousselin-, Stickereikleidern, weiße und schwarze Kommunionkleider,

Konfirmanden-Kleider.

Mädskleider, Mädskostüme, Mädspaletots.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 10. März.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)
½9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 8½ Uhr Sakramentshochamt, abends 3½ Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Heinr. Stäuen

findet statt am Dienstag morgen 8½ Uhr in der St Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Evang. Gemeinde Bocholt.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag 9 Uhr: Kirchenchor.
Mittwoch 4 Uhr: Missionsverein.
Mittwoch 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, 10. März.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nach demselben kommen die 12jähr. Kinder zur Schule.
Nachm. ½3 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Arbeiterverein Rhede.

½5 Uhr: **Versammlung.**
Vortrag:
„Das Grundbuch."

Kreuzbündnis, V. a. K.

Ortsgruppe Rhede.

Sonntag, 10. März,
nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn **Josef Rößing:**

Monats-Versammlung.

Anschließend:
Familienfeier.
Theater-Aufführung.
Der Vorstand.

NB. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt

Die Aachener Eichtpastillen haben mein Befinden äußerst günstig beeinflußt. Ich muß Ihnen meine volle Anerkennung aussprechen. Ordentlich wie neugeboren fühle ich mich nach der erfolgreichen Kur. Ich habe keine Beschwerden mehr. Die

gichtischen Anfälle

sind gänzlich ausgeblieben, auch verschiedene unangenehme Begleiterscheinungen, die mein Leiden mit sich brachte, sind verschwunden. Die Pastillen sind im Verein mit den Bädern das einzige Mittel gewesen, das mir geholfen hat. — So urteilt Zimmermstr. Kralinski in W. über Aachener Eichtpastillen, ärztlich warm empfohlen. Preis der Glasdose 1,20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.** Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Nur erhältlich

Drogerie Bruns,

Nordstr. 22 Fernruf 192

Institut Boltz Einj., Fähn., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Für die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau bewiesene Teilnahme spreche ich meinen **herzlichsten Dank** aus.

Bernhard Valk.

Bocholt, 9. März 1912.

Für die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme spreche ich allen, besonders den Angestellten und Arbeitern der Eisenbahn, meinen **innigsten Dank** aus.

Frau Wwe. Terwiel.

Bocholt, 9. März 1912.

Der weiße Sonntag

naht heran und damit für die unterzeichneten Vereine die Sorge für die Bekleidung armer Kommuntonkinder. Der **Elisabeth-Verein** will, wie auch in früheren Jahren, die Ausstattung der **Mädchen** und der **Vinzenz-Verein** die Ausstattung der **Knaben** in die Hand nehmen.

Wir bitten deshalb dringend alle Freunde der Jugend um ihre Gaben für arme Erst-Kommunikanten, seien es Gaben in Geld oder in Kleidungsstoffen oder fertigen Kleidungsstücken, damit die Kinder, ihrem Ehrentage entsprechend, würdig und ordentlich gekleidet erscheinen können. Besonders in diesem Jahre werden erhöhte Ansprüche an uns gestellt werden, da in Folge der neuen Ordnung eine größere Anzahl Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen werden.

Werden die Gaben uns anvertraut, und werden alle sich meldenden Kinder an uns überwiesen, so wird die Sache einheitlich gehandhabt, und ist dann am besten dafür gesorgt, daß einer mißbräuchlichen Doppel-Beschenkung oder einer Beschenkung von Familien, welche der Unterstützung gar nicht bedürfen, vorgebeugt wird.

Jedes Mitglied unserer Vereine ist gerne zur Annahme von Gaben bereit, doch dürfte es sich empfehlen, solche für die Mädchen vorzugsweise bei den Damen **Frau Amtmann Dölak**, Neustraße 8 und **Fräulein Brüning**, Nebenstraße 12, und solche für die Knaben bei den Herren **Felix Schwartz, Heinrich Dießen** und **Pfarrer Jürgens** abzugeben.

Im voraus ein herzliches Vergelt's Gott!

Bocholt, im März 1912.

Der Vorstand des Elisabeth-Vereins.	Der Vorstand des Vereins vom hl. Vinzenz von Paul.

Ein goldenes Gebetbuch
für jedes
Kommunionkind
ist
Brot der Engel
von Ehrendomherr Tappehorn.

Dasselbe ist in den verschiedensten Ausgaben und Einbänden zu haben bei

Wwe. Joh. Valk,

Nobelstraße 7. **Nobelstraße 7.**

Namensdruck in Gold gratis.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 12. März, kommen **nachmittags 4 Uhr** in der Wirtschaft **Pennekamp**-Bardingholt aus Hohners-hornsbelle und Rösingsbusch — Revier Burlo —

60 Haufen starkes Eichen- und Buchen- und Birkenschlagholz

aus dem neuen Abtriebsschlag zum öffentlichen Verkauf.

Das Holz muß vorher besichtigt werden; 2 Stunden vor dem Verkauf wird es noch örtlich angewiesen.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.
Forstmeister **Hoek.**

Schweine-Verkauf.



Am Mittwoch, 13 März, läßt Herr Heinrich Isselhorst gut. Welmann in Brünen-Havelich

12–15 Stück hochtrag. Schweine

ferner eine Partie Roggen- und Haferstroh

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. Das Stroh wird auf Wunsch zu Häcksel geschnitten.

Brünen, 7. März 1912.

Oskar Brans.

Pfennigs-Verein

im Liebfrauen.

Die Sammler ersuche ich sich am Sonntag, 10. März, gleich nach der Fastenandacht im Arbeiter-Vereinshause einzufinden.

Rohlmann,
Pfarrer.

Herz Jesu-Verein.

Sonntag, 10. März, nach der Generalversammlung:

Rückgabe der Heftchen
für die Sammler.

Elisabeth-Verein.

Dienstag 3–6 Uhr.

1 neues kompl. Bett, 1 Tisch und 1 Ofen

sofort billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein dauernder Gewinn



für die **Gesundheit** und den **Geldbeutel** ist Seelig's kandierter Kornkaffee.

Zur Kasse seiner Clut

Grundstücksversteigerung.

Am Samstag, 23. März 1912, nachm. 4½ Uhr, werde ich die dem Herrn A. Westerhoff zu Velp bei Arnheim gehörigen, in der Gemeinde Suderwick an der Chaussee Anholt-Bocholt belegenen

Grundstücke

Flur P Nr. 725/1, 5/0, 942/01, 947/05, 597/199, in der **Jansen'schen Wirtschaft zu Suderwick** öffentlich gegen Meistgebot im Ganzen und geteilt zum Verkaufe aussetzen.

Die letztere Parzelle liegt an der evangelischen Schule und eignet sich sehr für Bauplätze.

Bocholt, den 8. März 1912.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Restaurant zum „Steilen Arm".

Sonntag, den 10. März:

Operetten-Abend

der neuesten Operetten und Schlager

ausgeführt

von der Kapelle des 56. Inf.-Regts., Wesel.

Ausschank: die Perle aller Biere

Münchener-Hofbräu-Märzen.

Pilsener Urquell. **Dortmunder Germania**

Anfang nachm. 4½ Uhr. **Eintritt frei**

Ich lade ein geehrtes Publikum ergebenst ein.

Jos. Großwiele.

Alleinverkauf für Bocholt.

Bremischer Backelius, Kleiderstoffe, Strickgarne,
aus reiner, diesiger Schafswolle hergestellt,
in großer Auswahl neu eingetroffen bei

Alois Pottmeyer, Osterstr. 13,
neben der Post.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.



Heute ist prima

Fohlenfleisch

zu haben
bei

Dietrich Lucas, nur Südmauer 2.

Roßschlächterei mit Großbetrieb.

Sportabteilung

des kath. Arbeitervereins St. Paulus.

Morgen, Sonntag, 11 Uhr:

Wichtige Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand der Abteilung.

Winterkappus-pflanzen

und

Frühpflanzkartoffeln

zu haben.

Wwe. van Halten.

Städtische Sparkasse

zu Borken i. W.

Rechnungsjahr 1911 (1. Januar bis 31. Dez.)

Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres		5 359 999,42 M.
Zugang während des Rechnungsjahres 1911		
a durch Zuschreibung von Zinsen	165 800,72 „	
b) durch Neueinlagen	1 110 661,73 „	
zusammen		6 636 461,87 M.
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahre		1 036 206,16 „
Einlagenbestand Ende 1911 auf 3091 Bücher		5 600 255,71 M.
Betrag des Reservefonds		
am Schlusse des Rechnungsvorjahres		344 851,79 „
„ „ „ Rechnungsjahres		365 157,04 „
Betrag des Reingewinnes des Rechnungsjahres nach Abzug der Verwaltungskosten		38 716,56 M.
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von		5 855 610,39 „
sind zinsbar angelegt		
in Hypotheken oder Grundschulden		
auf städtische Grundstücke	4 656 852,78 M.	
„ ländliche „	157 173,80 „	
Darunter befanden sich Amortisations-Darlehen im Gesamtbetrage von	4 004 657,59 „	
in Inhaberpapieren (Bilanzwert)	746 335,70 „	
Nennwert: 801 550 M.)		
Darunter in Schuldverschreibungen d. Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten	265 716,10 „	
gegen Faustpfand	6 584,00 „	
„ Schuldschein mit Bürgschaft	31 784,99 „	
gegen Wechsel	—	
bei öffentl. Instituten und Korporationen	280 042,80 „	
in sonstigen Anlagen	26 886,87 „	

Die Sparkasse verzinste die Einlagen im Rechnungsjahre mit 3¾ und 4% bei täglicher Verzinsung.

Der Umschlag im Rechnungsjahre 1911 betrug 5.663.572,75 Mark.

Bankkonto bei der Landesbank in Münster.

Postscheckkonto Köln Nr. 7801.

Fernruf Nr. 22. **Fernruf Nr. 22.**

Borken, den 7. März 1912.

Städtische Sparkasse.

? Suchen Sie Käufer ? Kapitalisten

f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. f. tätig od still. Beteilig. jed. Art? Verl Sie **kostenfr. Besuch** zw. Besichtig. und Rücksprache Lt. notar. Bekund. habe ich ca **3000 solvente Reflektanten** f. allerh Obj. sof. z. Hand u. fortgeg. groß. Zugang neuer Kapitalist infolge eigen. Insert. i. üb. 600 Tages- u. Fachzeit. **Fortl. werden Abschlüsse selbst größt Aufträge innerhalb weniger Tage erzielt.**

E. Kommen Nachf.

Köln a. Rh., Kreuzgasse 8
(Inh. Conrad Otto). Fernspr. B. 9896.

Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau.

Strickmaschinen mit Mk. 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. F. Kirsch, Braunschweig

Volksbüro.

Das Volksbüro Langenbergstr. 16 ist vom 11. bis einschließlich 15. März geschlossen.

Schöne eichene

Frechtpfähle,

sowie

eichenes Bau- u. Geschirrholz

zu haben bei

Johann Vehns,
Borkern.

Kommunionkreuze

in Gold und Dublee in verschiedensten Preislagen und Ausführungen hält in sehr großer Auswahl am Lager

J. G. Hams, Rhede.

Bergisch Märkische Bank Bocholt

Hauptniederlassung: Elberfeld. Aktienkapital und Reserven: 104 000 000 Mark

FILIALEN: Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Hagen, Hamm i. W., Köln, Mülheim am Rhein, M.-Gladbach, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Saarbrücken, Solingen, Trier.

DEPOSITENKASSEN: Cronenberg, Düsseldorf-Werhahn, Goch, Haspe, Hilden, Lippstadt, Moers, Neuß, Opladen, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest i. W., Wald, Warburg.

Offizielle Annahmestelle des K. K. österr. Postsparkassen-Amtes.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Gewährung von Krediten, Vorschüssen auf Wertpapiere unter günstigsten Bedingungen.
Vermögensverwaltung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle in- und außereuropäischen Länder.

Annahme von Depositengeldern zu angemessenen Zinssätzen je nach Hinterlegungsdauer.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Unsere Kasse nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe von Ortseingesessenen und Auswärtigen entgegen und gewährt bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent

Zinsen.

Der Sparkassen-Vorstand.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph.

Sonntag, 10. März, nachmittags 5 Uhr:

Familienabend.

Der Vorstand.

Herz Jesu-Verein.

Sonntag, 10. März, im Anschluß an die Fastenandacht in der Liebfrauenkirche:

General-Versammlung

im großen Saale des kath. Arbeitervereins St. Paulus Zu recht zahlreicher Teilnahme ladet freundl. ein

der Vorstand.

Bei der Generalversammlung wird ein neues Ciborium gezeigt.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein vollständig neues Programm, enthaltend erstklassige Schlager.

Sonntag, den 10. März 1912:

Die Asphaltpflanze.

Dieses Bild, spannend von Anfang bis Ende, schildert uns so recht das Artisten- und Spielerelend. Haupthandlungsort die Riviera und Monte-Carlo.

Großer Schlager in 2 Abteilungen.

2. Die Asphaltpflanze (2. Teil).
3. Der alte Glöckner (Drama).
4. Der Courier von Lyon (Drama in 2 Abteilungen, großer Schlager).
5. Die Zwillingsbrüder (humoristisch).
6. Syndetikon klebt, leimt und kittet alles (Humoreske).
7. Die Zauberkarten (voll Humor).
8. Die Truppe Zylras (interessant).
9. **Ein neuer Streich Arthur Duprins** (humor. Schlager).
10. Männerkniffe (humoristisch).

Gute Ventilation.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

St. Paulus-Arbeiter-Verein, Bocholt.

Sonntag, den 10. März, morgens 11¼ Uhr:
Empfang.
Abends 5½ Uhr: Unterrichtskursus.
Umtausch der Lesemappen.
Abends 6½ Uhr:
Monats-Versammlung.
Vortrag
des Herrn Landtagsabgeordneten Sauermann-Duisburg
über die Schulfrage.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellen-Verein Bocholt.

Sonntag, 10. März, abends 8 Uhr pünktlich:

Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordneten **Sauermann:**

„Die Schulfrage".

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Kommunion- und Konfirmations-Andenken

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Silberne und goldene Damen- und Herrenuhren und Uhrketten, goldene Kreuze, Broschen und Ringe, silberne Eßbestecke, Serviettenringe, Bleistifte und Federhalter.

Viele Neuheiten in Halskettchen mit Anhänger, Manschettenknöpfe u. Schlipsnadeln etc.

Clemens Kösters.

Alleinige Niederlage der Glashütter-Uhren von A. Lange & Söhne.

Obst- und Gartenbauverein, Rhede.

Sonntag, 10. März 1912, nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im **Hotel Cassée.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Empfang der Beiträge von 1912.
3. Vortrag über Gemüse und Obstbau.

Interessenten werden freundlichst eingeladen.



Jansens Kronenbrot

ist unübertroffen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Billige Tapeten u. Borden in großer Auswahl, reines gekochtes Leinöl, schnell trocknende Fußbodenöle und -Lacke, Pinsel, Weißquäste und Deckenbürsten in allen Größen, Schablonen sowie sämtliche Utensilien für das Anstreichergewerbe

empfiehlt

Tapeten- und Farbwaren-Handlung

Neustr. 16 H. Schmalhausen Neustr. 16.

Tapeten werden gratis geschnitten.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich neben meinem Dachdecker-Geschäft jetzt auch eine

Bauklempnerei

und ein

Installationsgeschäft

eröffnet habe. Da ich einen erfahrenen, tüchtigen, erstklassigen Meister engagiert habe, bin ich in der Lage, sämtliche in diesen Fächern vorkommende Arbeiten unter jeder Garantie und zur größten Zufriedenheit der Kundschaft auszuführen.

Auch halte ich sämtliche

Materialien

für die Bauklempnerei u. Installation stets auf Lager.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute, reelle und pünktliche Bedienung das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben und bitte um gefl. Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtend

Cl. Niemann,
Dachdeckermeister.

Fernruf Nr. 209. Bauklempnerei u. Installation.

ADLER FAHRRÄDER

Weltbekannte erstklassige Marke



Solideste Konstruktion. Nur bestes Material. Präzisionsarbeit bis in alle Einzelheiten, daher spielend leichter Lauf.

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A. G.
FRANKFURT AM MAIN.

Vertreter:

Bernhard Schulz, Nordwall 12.
Fernruf 168.

Lina Palmes
Niederbruchstr. 6 empfiehlt sich in
Weiss- u. Buntstickerei

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei

von

Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,
empfehlen ihr **grosses Lager fertiger**

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner

Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)

in reicher Auswahl,

sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Wasch-Tisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.

Gute Ausführung. Billige Preise.

Musterbuch gratis.

Sonntag

1. Es zieht der Bursch in die Weite. (Uhland.)
2. O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt. (Schiller.)
3. Mir bleibt, wenn du geschieden, mein traurig Herz allein. (Herz.)
4. Dies alles ist mir untertänig. (Schiller.)
5. Die Mutter folgt der Menge. (Heine.)

gefördert, gegen das Vorjahr ein Mehr ¾ Millionen. Der Wert der Jahresausbeute beträgt nahezu 700 Millionen Mark, eine Zunahme von 60 Millionen innerhalb eines Jahres. Der Leiter der Münze der Vereinigten Staaten hat die gesamte Goldgewinnung im Jahre 1911 auf rund 1884 Millionen Mark berechnet. Da der Aufschwung in Westaustralien gleichfalls durch immer neue Goldfunde gesteigert wird, wird man vielleicht in nicht zu langer Zeit

...klassigen
...diesen
...und zur
...Lager.
...und
...schaft
...Unter-
...stallation.

...daß ich

...etc.
...Uhren
...ahme,
...Uhren
...chen
...ringe,

...gen

gefördert, gegen das Vorjahr ein Mehr ¾ Millionen. Der Wert der Jahresausbeute betrug nahezu 700 Millionen Mark, eine Zunahme von 60 Millionen innerhalb eines Jahres. Der Leiter der Münze der Vereinigten Staaten hat die gesamte Goldgewinnung im Jahre 1911 auf rund 1884 Millionen Mark berechnet. Da der Aufschwung in Westaustralien gleichfalls durch immer neue Goldfunde gesteigert wird, wird man vielleicht in nicht langer Zeit zu einer künstlichen Einschränkung des Goldbergbaues gelangen.

Humoristisches.

* Falsch: Dame: „O weh, mir ist etwas in die falsche Kehle gekommen." — „Was, die ist auch falsch?"

* Wichtig. Richter: „Haben Sie sonst noch etwas Wichtiges zu sagen, Herr Zeuge? — Gastwirt: „Ja, in einer Stunde wird bei mir frisch angesteckt."

* Unschuldig. Gast (nachdem er im Zorn seinem Gegner zwei weiche Eier an dem Kopf geworfen): „Sie entschuldigen schon . . . ich hatte hartgekochte Eier bestellt!"

* Respektvoll. „Schau' 'mal den Hund, Kathi! Der ist auf drei Ausstellungen prämiert und soll einen Wert von tausend Mark haben!" — „Ob man dem ein Stück Wurst anbieten darf?"

* Gut gegeben. In einem kleinen Theater wird „Richard III." aufgeführt. In der Schlachtszene ruft der König: „Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für'n Pferd!" Da schreit ein Zuhörer von der Galerie: „Kann's nicht auch ein Esel sein?" — Doch zornig ruft der Schauspieler zurück: „Natürlich, kommen Sie nur runter!"

* Ein böser Vergleich. Lehrer: „Um den Lauf der Erde verständlich zu machen, wollen wir annehmen, mein Kopf sei die Erde und meine Hand die Sonne. Wenn sich nun die Erde bewegt, so sehen Sie, daß die Strahlen der Sonne direkt auf die Bewohner meines Kopfes fallen."

* Ganz richtig. „Kellner, was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Diner von zwei Mark und von drei Mark?" — „Eine Mark."

* Aus dem Examen. Professor: „Was wissen Sie von der Bürgschaft, Herr Kandidat?" — Student: „Nur die beiden ersten Strophen."

* Frage und Antwort. „Wie finden Sie die neuen Hundertmarkscheine." — „Ich habe noch nie einen gefunden."

* Etwas anderes. Kunde (bei dem Heiratsvermittler): „Ist das nicht dieselbe Dame, die Sie mir vor zehn Jahren schon 'mal empfohlen haben?" — „Jawohl . . . aber mit Zins und Zinseszinsen!"

Rätselecke.

1. Rätsel.

Was heute fast vor jeder Tür,
Trug einst der Ritter im Turnier.

2. Rätsel.

Die ersten Silben lärmen,
Die dritte kann uns wärmen
Das Ganze zittert,
Von jedem Wort erschüttert.

Bilderbild.



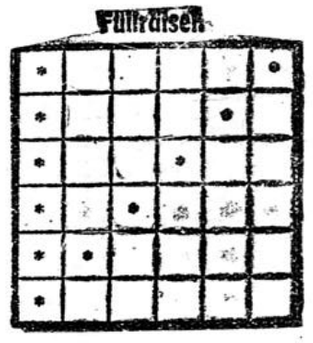
Wo ist die erwartete Freundin?

Zitatenrätsel.

Aus folgenden 7 Zitaten ist je ein Wort zu wählen; die gefundenen Worte richtig zusammengestellt, ergeben wieder ein Zitat von Schiller:

1. Es ziehet der Bursch in die Weite. (Uhland.)
2. O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt. (Schiller.)
3. Mir bleibt, wenn du geschieden, mein traurig Herz allein. (Hertz.)
4. Dies alles ist mir untertänig. (Schiller.)
5. Die Mutter folgt der Menge. (Heine.)
6. Und die freie Natur folgt nur dem fröhlichen Trieb. (Schiller.)
7. Werde Mann und dir wird eng die unendliche Welt. (Schiller.)

Füllrätsel.



Die Felder des obenstehenden Quadrates lassen sich mit je einem Buchstaben so ausfüllen, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen verstorbenen Fürsten, und die Buchstaben in schräger Reihe von links unten nach rechts oben eine durch die Geschichte bekannte italienische Familie ergeben.

Die sechs wagerechten Reihen bezeichnen:

1. Devise des Hauses Savoyen.
2. Stadt in Oberitalien.
3. Landschaft Griechenlands.
4. General Napoleons I.
5. Zeitgenossin Sapphos.
6. Ein musikalisches Zwischenfall.

Auflösungen in nächster Nummer.

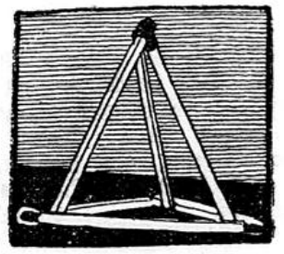
Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung des Rätsels: Verrückt.

Auflösung des Visitenkartenrätsels: Stationsvorsteher.

Auflösung des Bilderrätsels: Die Sterne, die begehrt man nicht.

Auflösung der Aufgabe „Allerlei Kurzweil."



Auflösung des Logogriphs: Dachs, Lachs, Sachs, Wachs.

Auflösung des Königszuges:

Die Freuden, die in der Heimat wohnen,
Die suchst du vergebens in fernen Zonen.

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 10. März: Wesel (St. Martini). Nachts: Kloster Binnenberg. — Montag, 11.: Bynen. Nachts: Herz-Jesu-Kloster zu Geve. — Dienstag, 12.: Sonsbeck. Nachts: St. Josephshospital zu Sterkrade. — Mittwoch, 13.: Scharphuysen Nachts: Benediktinerinnen zu Kempen. — Donnerstag, 14.: Dornick Nachts: Schwestern U. L. Frau zu Essen. — Freitag, 15.: Orsoy. Nachts: St. Ludgerushospital zu Billerbeck. — Samstag, 16.: Alpen. Nachts: Haus Kannen.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 10. März: Vierzig Märtyrer von Sebaste. — Montag, 11.: Rosina, J. — Dienstag, 12.: Gregor d. Gr., P., K. — Mittwoch, 13.: Euphrasia, J., D. — Donnerstag, 14.: Mathilde, Kf. — Freitag, 15.: Longinus, M. Zacharias, P. — Samstag, 16.: Heribert, B.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage
Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 10. März 1912.

w. Jesus kommt!

(Für den 3. Fastensonntag)

II.

Für den schönsten Tag seines Lebens bedarf das Kommunionkind der Vorbereitung, und zwar einer entfernteren und einer näheren. Die entferntere teilt sich wieder in die Vorbereitung des Verstandes und des Herzens. Wie die hl. Eucharistie die Krone aller Sakramente ist, indem sie nicht nur Gnaden erteilt, sondern auch den göttlichen Gnadenspender selber, so soll auch die Vorbereitung auf den Empfang dieses Sakramentes besonders eingehend und gründlich sein. Und darum ist es nicht genug mit der Tätigkeit und Anleitung des Kindes seitens seiner Lehrer und Seelsorger, sondern eine wichtige Aufgabe hat dabei auch das Elternhaus. Ja, christlicher Vater, christliche Mutter, denke nur nicht: Was soll ich dabei tun? Wie soll ich das denn machen? Auch von deiner Tätigkeit hängt es ab, wie euer Kind den Heiland empfängt. Lehrer und Priester können nur in einzelnen Stunden Unterricht geben und hier und da zum Guten ermahnen; ihr aber habt das Kind täglich stundenlang vor euch, kennt seine Neigungen, seine Tugenden und Fehler. Kirche und Schule wollen euch die Erziehung und die Vorbereitung eurer Kinder auf den Empfang der hl. Sakramente nicht abnehmen, sondern euch darin unterstützen. Darum sollt ihr immerfort bei allen Kindern darauf bedacht sein, sie zu unterweisen und zu allem Guten anzueifern. Der Schlußstein des elterlichen Religionsunterrichtes soll dann gewissermaßen gelegt werden in jener wichtigen Zeit, in der sich das Kind auf die hl. Kommunion vorbereitet.

Ueber das „Wie?" mögen hier einige Worte folgen. Zunächst müssen die Eltern und die, welche Elternstelle an einem Kinde vertreten, helfen in der Vorbereitung des Verstandes. Das Kind, auch das jüngste und schwächste, muß wenigstens die Seelenspeise der hl. Kommunion von einer gewöhnlichen Speise zu unterscheiden verstehen und soll lernen, sich auf den Tag seiner ersten hl. Kommunion möglichst gut vorzubereiten. Zu diesem Zwecke muß das Kind die betreffenden Abschnitte aus dem Katechismus und die Erklärung derselben kennen; es muß lernen, und ihr Eltern müßt, wie es sich schon von selbst versteht, ihm die notwendige Zeit zum Lernen gewähren. Wenn es auch mitunter die seinem Alter und seinen Kräften entsprechenden Arbeiten für euch zu verrichten hat, so soll doch das Lernen des Katechismus — wie auch die übrigen Schulsachen — nicht auf den späten Abend verschoben werden. Wenn der Körper zu ermüdet ist, kann der Geist nicht regsam bleiben; es wird dann das Auswendiglernen seine große Schwierigkeiten haben. Laßt ferner jeden Tag wenigstens etwas lernen, auch wenn am anderen Tage kein Unterricht stattfindet; dann prägt sich das Gelernte besser ein, wenn es öfter wiederholt wird. Ueberzeugt euch auch öfter, ob das Kind seine Zeit zum Lernen gewissenhaft benützt, oder ob es tändelt, das Buch mißhandelt, träumt oder auf die Straße schaut. Auch ist es gut, wenn ihr selbst prüfet, ob die zu erlernenden Antworten des Katechismus fest und richtig eingeprägt sind und ob auch alles verstanden wird. Merkt ihr, daß das Kind nicht recht versteht, was es gelernt hat, so macht es ihm klar, so gut ihr es vermöget; dann wird auch das Behalten um soviel leichter.

Nicht alle Kinder sind in gleicher Weise geweckt, nicht alle können gut auswendig lernen. Vor allem tröstet ein Kind, dem das Behalten schwer fällt, mit dem Hinweis, daß Gott seinen Eifer und seinen guten Willen sieht, es möge nur unverdrossen fortfahren zu lernen. Gebt ihm dann auch etwas mehr Zeit, unterbrecht sie aber, indem ihr kleine Arbeiten verrichten laßt oder auch erlaubt, eine bestimmte Weile zu spielen oder einen Besuch des hl. Sakramentes in der Kirche zu machen. Stundenlanges Sitzen vor dem Katechismus bezwingt das Gedächtnis doch nicht. Oft aber gelingt es, am Morgen vor dem Kirchgange das in einer Viertelstunde gut zu lernen, was eine ganze Stunde am Abend nicht fertig brachte. Je schwerer dem Kinde das Lernen fällt, um so mehr möge es zum hl. Geiste beten. Sorgt aber auch für Nachhilfe die ihr selbst, ältere Geschwister oder gute, talentierte Nachbarkinder leisten können. Das Beste ist, wenn ihr in der Lage seid, das Lernen selbst zu beaufsichtigen. Wenn der Vater durch seine Berufstätigkeit vielfach außerhalb der Familie weilt, so möge er am Abende, wenn er heimgekehrt ist, dem Kommunionkinde sagen: So jetzt möchte ich mal gerne hören, ob du auch fleißig warst und deinen Katechismus gut gelernt hast.

Verkehrt, wenn auch gut gemeint, würde es sein, wollten die Eltern einem braven und fleißigen, aber schwach begabten Kinde Strafe androhen für den Fall, daß es eine Antwort im Unterricht schuldig geblieben sei. Die Angst würde das Kind erst recht verwirrt machen und nicht mit Furcht, sondern mit Freude soll das Kind in die Unterrichtsstunde gehen. Sagt also nicht: Der Pfarrer wird dich zurücksetzen; ermuntert es vielmehr: Bete nur, fahre nur fleißig fort zu lernen, ich werde dir auch noch mehr helfen, und dann wirst du nächstens alles besser können. Ist euer Kind schwächlich oder kränklich, so empfiehlt es sich, besonders wenn der Geistliche es noch nicht kennt, mit diesem Rücksprache darüber zu nehmen. Aber einem Kinde, das vielleicht träge ist im Lernen, lieber spielen, als beten und arbeiten mag, redet nur ernst ins Gewissen, daß Jesus an ihm doch keine Freude haben könne, wenn es nicht größeren Ernst und Eifer zeige.

Nach dem Unterrichte laßt euch das Gehörte, namentlich die Beispiele und Ermahnungen erzählen; haltet dann aber auch das Kind dazu an, die empfangenen Lehren und Ratschläge getreu zu befolgen. Für freie Stunden gestattet nur das Lesen der kleinen Wochenschrift, welche die meisten Kommunionkinder erhalten, oder laßt daraus vorlesen und erinnert öfter an die darin enthaltenen Mahnungen. Auch können andere passende gute Bücher in ähnlicher Weise benutzt werden.

Wie wird wohl das Kind von der Wichtigkeit des Kommuniontages durchdrungen und wie wird sein Eifer, sich gut vorzubereiten, täglich wachsen, wenn die Eltern so die Schule und Kirche unterstützen, und wie wird Gottes Segen auf einer solchen Tätigkeit der Eltern ruhen!

Olga's Irrtum.

Original-Novelle von Alca Ruth.

(Nachdruck verboten.)

14)

Aber war es denn eine Wohltat, daß er sie in jene unerquicklichen Verhältnisse einführte, für die sie, die hochgebildete Weltdame, kein Verständnis hatte? In solcher Gesellschaft konnte sie sich nicht heimisch fühlen. Sie blieb im Hause des Kommerzienrates eine Fremde. Von dem glücklichen „Einst" blieb ihr nur ihr Stolz zurück, das war vielleicht ein Unglück für sie! Dieser Stolz allein hielt sie auch zurück, das Haus Jähneke zu verlassen und an anderen Türen anzuklopfen, devot zu sein vor jenen, die einst in verschwundenen glücklichen Tagen vielleicht das Haus Gastrow für sich verschlossen fanden, — nein, nein, das konnte Olga Gastrow nicht, und darum blieb sie. Aber Gnadenbrot hat sie nicht gegessen, sie gab von dem reichen Schatze ihrer Kenntnisse und suchte in das Wesen der Tochter des Emporkömmlings jene wahre Herzensbildung hineinzulegen, die so schwer anerzogen wird. Aber sie sah keine Erfolge erstehen. Der direkte Einfluß der Mutter knickte die Keime

Nr. 59

Das Reichsgericht

Nach langer
gen über die de
sidentenstellen
endlich die Wir
Entscheidung g
kurz berichtet,
Kämpf (Fort
Präsidenten des
Stimmen, wov
Spahn fielen,
ritär.
Paasche (nat
präsidenten mi
auf den bisher
Scheidemann fi
gültig und 6 a
Dove (Fortsc
zweiten Vizepr
Stimmen, die
ten Scheidema
men ungültig
Präsident K
ten Paasche un
nommen und
der Session das
tages.
Das definitiv
besteht also aus
sidenten, einem
Vizepräsidenten
schrittler als
Unterschied zw
dem definitiven
nur darin, daß
nete Paasche e
mann getreten

„weltgeschichtlich

Vorwärts zu re

Der Reichs
stitum des Vi
blockpräsidium,
nicht wieder g
Kämpf wurde
mit allen Stim

Zur

Roman von

78

Bitte,“ sagte
Tischplatte neb
hier ein zweite
halben Stunde
ihr hin, sie blick
ihn dann neben

„Aber so ließ

„Dann habe

Später. Ich gla
der Unhöflichkeit
be jetzt, was ich

Es war ihm
hören, kurz besc
hätte sie ihr ant
gentreten, als sie
schon weit hinte

Mechanisch h
des Ausbruches
wärts, sah er
tauchte die Fed
sie stand, die ein
mit
Pau
nicht a
Kopf, aber die
wollte sie sich ge
schließen. So ga
bittierte sie und

„Ich, Karl
hiermit, dem a
mahlin Florent
stand, des Rech
kreisen und en

Bestellungen
durch unsere Ge
80 Pfg. von der
Überall Mk. 1.50
laufend gerech
täglich auschl. B
Geschäftsstelle:
Fernsprech

im Entstehen. Auch an jenem denkwürdigen Abende in Ostende zeigte sich so recht, was kein goldener Firnis verdecken kann: das vulgäre der ungeläuterten Menschennatur.

Olga, zu sehr mit ihrem jungen Glücke beschäftigt, bemühte sich nicht, in den Mienen der Kommerzienrätin des Unheil zu lesen, das über sie kommen sollte mit vernichtender Wucht.

Sobald die Tür sich hinter ihnen geschlossen, war das Schweigen der Kommerzienrätin gebrochen, da sprudelte es über die wulstigen Lippen wie der Gießbach über's Gestein, wie sehr ihr unkorrektes Benehmen die Grenze des gesellschaftlich Unerlaubten streife, wie man lange genug geschwiegen zu diesem geradezu skandalösen Benehmen und man endlich gezwungen sei, sich in die indelikate Angelegenheit einzumischen. Sie sei eben nicht nur die bezahlte Gesellschaftsdame ihrer Tochter, sondern nehme gleichsam den Rang eines Familienmitgliedes der durchaus noblen und ehrenhaften Familie Jähneke ein. Wäre sie in den Grenzen des Schicklichen geblieben, sie, die Kommerzienrätin, hätte ihr die kleine Freude wohl gegönnt. Du lieber Himmel, sie habe ja weiter nichts vom Leben, als das Zuschauen — so aber — — enfin, sie wolle sich nicht ereifern! Gelassen, als hätten jene bitterbösen Worte nicht einmal ihre Fußspitze erreicht, hob Olga den Kopf und schaute geradewegs in das zornige Gesicht.

„Sie haben mir noch immer nicht gesagt, wessen Sie mich beschuldigen.“

Die gnädige Madame Jähneke brachte diese Ruhe und Sicherheit aus aller Fassung. Wie alle kleinlichen, schwachköpfigen Naturen reizte Ueberlegenheit und stolze Ruhe, zwei Fähigkeiten, die jenen abgehen, sie bis zur Maßlosigkeit.

„Heuchlerin!“ schrie sie im höchsten Affekt, „soll ich Dir die freche Maske abreißen? Ein Wort von mir genügt, Dich zu zerschmettern. O, mir spielt man so leicht nicht die Naive vor!“

„Wenn Sie beleidigen“, sagte Olga kalt und wandte sich zum Gehen, „dann habe ich nur ein Gefühl — das Mitleid!“

Gleich einer gereizten Tigerin sprang da die Kommerzienrätin auf das Mädchen los, es am Arme zurückhaltend, bereit, bis zur Tätlichkeit auszuarten.

„Hiergeblieben!“ rief sie und machte Anstalten, sie mit Gewalt zurückzuhalten.

„Geben Sie meinen Arm frei und inkommodieren Sie mich in keiner Weise, dann bin ich bereit, die Veranlassung zu dieser häßlichen Szene zu hören — andernfalls — läute ich.“

Die ruhige Bestimmtheit ihrer Rede, der unglaublich verachtende Blick ihrer Augen übten eine Wirkung aus, der selbst die wütende Frau vor ihr nicht Widerstand zu leisten vermochte. Sie ließ von ihr ab, warf die Arme beschwörend empor und lief quer durchs Zimmer der gegenüberliegende Türe zu.

Diese öffnete sich in demselben Augenblicke und Hermine trat mit sichtlich zur Schau getragener Gelassenheit ein.

„Schaufiel Euch doch nicht“, sagte sie überaus wegwerfend. „Du lieber Himmel! Wenn Olga die Ahnungslose spielen will, so ist das eben eine undankbare Rolle. Wir wissen —“

„Hermine um eines bitte ich Dich“, Olgas Hand lag schwer auf des Mädchens Hand, „sprich klar und offen, wessen beschuldigt Ihr mich?“

„Ehebrecherin!“ kreischte die Kommerzienratin, unfähig sich länger zu beherrschen, dazwischen.

Olga stand erst wie erstarrt; ihr erster Gedanke war, daß die Frau da vor ihr wahnsinnig geworden sei, dann aber kam ihr die absurde Beschuldigung erst so recht zum Bewußtsein, und — sie konnte sich nicht helfen — sie mußte laut auflachen. Dieses Gebahren schlug, wie man zu sagen pflegt, dem Faß den Boden ein. Was beide Frauen in ihrer maßlosen Erregung alles gegen sie geschleudert, dessen wußte sie sich nicht mehr zu erinnern; nur das eine stand in schrecklicher Klarheit vor ihr, das eine, an dem sie nun schon zwei Jahre gleich einer schweren Bürde trug, die furchtbare Erkenntnis, daß sie das Opfer eines Betrügers, eines Verräters geworden!

Was konnte sie angesichts dieser Tatsache noch sagen? Die einzige Klage, die sie mit Recht führen durfte, war die, warum man so lange ihr gegenüber geschwiegen und erst redete, als dies eine Beleidigung für sie war. Aber da wußten die Mutter und Tochter eine Reihe schwerwiegender Gründe anzuführen, die alle klar und deutlich beweisen sollten, daß sie mit Fug und Recht ihre Hände in Unschuld waschen durften. Mann kenne eben ihren hochfahrenden Sinn und habe sich gehütet, mit wohlgemeinten Ratschlägen sich ihr zu nahen; ein solcher Charakter, wie sie, Olga, ihn besitze, könne eben nur in Extremen untergehen. Nun aber, da ein Skandal schlimmster Art bevorstände, habe man sich befugt gesehen, dazwischenzutreten und ihr nur die Wahl zu lassen, entweder gebe sie „den Menschen“ ganz und gar auf, oder sie verlasse ihr unbescholtenes ehrenhaftes Haus.

Sie hatte beides getan. Kommerzienrats, denen nach dem Vorgefallenen die Luft in Ostende zu schwül geworden sein mochte, auch „Belästigungen der schlimmsten Art“ von „jenem Menschen“ befürchteten, suchten einen stilleren Badeort in Deutschland auf, während die einst so stolze, nun so schwer gebeugte Olga Gastrow mit stummer Verzweiflung der bitteren Notwendigkeit gegenüberstand, den Kampf um's Dasein zu beginnen. Nun zeigte sich erst, wie geboten es scheint, in Zeiten des Glückes, eingedenk des Unbestandes und der Wandelbarkeit desselben, auch für den eventuellen Rückschlag vorzusorgen.

Camille Gastrow hatte seiner Tochter eine vortreffliche Bildung zu Teil werden lassen und trotz des Kopfschüttelns seiner Freunde darauf bestanden, daß Olga sich dem Examen unterzog und ihr Diplom als Lehrerin höherer Schule erhielt, somit die Befähigung erlangte, für sich selbst zu sorgen, auch wenn der Glanz des Reichtums erblaßte.

Olga wäre wohl wegen ihres vornehmen Auftretens und ihrer hohen Bildung in jeder Familie als Erzieherin oder Gesellschaftsdame mit offenen Armen aufgenommen worden — „vielleicht auch nicht“ hatte ihr damals zwar der Ministerialrat Glöckner gesagt, ihres Vaters früherer Freund und der einzige, bei dem sie Zuflucht gesucht und gefunden.

Zwei Jahre waren über ihr schwerstes Leid hinweggezogen, und schon glaubte sie, ein stilles Glück wiedergefunden zu haben, da tauchte jener Mann wieder auf, der ihr den grausamsten Schlag versetzt, der ihre Seele getötet! Sollte ihr Leben denn ein ewiger Kampf sein, sollte sie nie zur Ruhe kommen?

Ihr ganzes Innere geriet in Aufruhr, wenn sie daran dachte, daß sie ihm morgen gegenüberstehen sollte, nach zwei langen Jahren, nach dem, was vorgefallen.

Sie erinnerte sich wieder an jene Frage, die er einst an sie gestellt: „Was würden Sie tun, wenn ein Mann Sie verraten hätte?“ Sie erinnerte sich auch ihrer Antwort; allein was sie damals mit unberührtem Herzen gesprochen, war eitel Torheit. Vergeben konnte sie leicht, nicht vergessen, nicht verzeihen! — Nur verachten!

Sie rief sich jedes seiner Worte, die er bei jener Gelegenheit gesprochen, ins Gedächtnis zurück und fand in jedem eine größere Schuld. Wenn er damals schon daran gedacht, mit ihrem Herzen jenes grausame entwürdigende Spiel zu treiben, dann war er nicht so viel mehr wert, ihrer Verachtung anheimzufallen. Dann war er in tiefster Seele schlecht.

„Fräulein, es ist so dunkel hier, darf ich die Lampe bringen?“

Ein frisches rotwangiges Mädchen streckte den Kopf zur Türe herein und stellte die Frage. Olga sprang, aus tiefem Sinnen emporgeschreckt, auf und schritt zum Fenster.

„Laß nur, Suschen; ich werde mir die Lampe selber besorgen.“

Die Tür schloß sich wieder, und Suschen schlich auf leisen Sohlen davon. Suschen hatte Olga täglich auf der Meierei gesehen, wohin sie allsommerlich ihre Schritte lenkte. Darauf, als sie eine Waise wurde, hatte sie sie zu sich genommen und gedacht, daß, wenn zwei Verlassene beisammen wären, das Leben sich leichter ertragen lasse. Die Abende waren für Suschen die glücklichsten Stunden. Dann saß sie mit ihrem Strickstrumpfe am Kamin — auch zur Sommerzeit — es war nun einmal ihr Platz, und erzählte in ihrer fröhlichen Waise die Erlebnisse des Tages und was ihr allerhand Drolliges beim Kochen passiert und freute sich ungemein, wenn ihr unschuldsfrohes Lachen auch einen Abglanz der Heiterkeit auf dem Marmorantlitz ihrer schönen Herrin hervorzauberte. Sie hing nämlich mit abgöttischer Liebe „an ihrem Fräulein“, das alle Welt für kalt und herzlos hielt — doch sie kannten sie alle nicht — nicht wie Suschen sie kannte; kein Mensch wollte es ihr glauben.

Auch an dem in Rede stehenden Abende saß sie auf dem kleinen Schreibtische die bekannten blauen Hefte und über dieselben das Fräulein ungewöhnlich ernst und schweigsam gebeugt. „Haben die Mädel mal wieder an jedem Wort 'nen Fehler sitzen“, dachte sie mißstimmig, als fiele ihr die horrende Arbeit des Besserns zu, und langte nach ihrem Strickstrumpf, es war doch heute „Plauderabend“, und daß sie um denselben kommen sollte, wollte ihr gar nicht in den Sinn.

Um acht Uhr begonnen, und nun stand der Zeiger schon — wahrhaftig auf Viertel vor neun! Mußte das aber ein verworrenes Geschreibsel sein; ei, in derselben Zeit hätte sie ja den Fuß ihres Strumpfes fertig bringen können! — Nun, da schlug es schon neun! Suschen kam ein böser Verdacht. Sollte „ihr Fräulein“, etwa — eingeschlafen sein? Und um sich baldmöglichst zu überzeugen, duckte sie sich nieder, schaute zwischen dem Arme durch, in dessen Handfläche das Fräulein den Kopf stützte — und war nicht wenig bestürzt! Ihres Fräuleins Augen ruhten bei Leibe nicht auf den zierlichen Buchstaben des Heftes; aber ein dritt noch nie gesehenes Etwas lag darin, ein feuchter Glanz, ein sonderbares Flimmern! — Ja gewiß, es waren Tränen!

Fortsetzung folgt.

Das Luftwettrennen über den Ozean.

Wenn die dem Laien einstweilen noch phantastisch anmutenden Pläne vier kühner Männer oder auch nur eines von ihnen sich erfüllen, wird auch das Jahr 1912 in den Annalen der Eroberung der Lüfte historische Bedeutung erlangen, ja schon die nächsten Monate sollen uns zeigen, ob die moderne Luftschiffahrt schon weit genug herangereift ist, die große Aufgabe zu lösen, deren Ziel die Ueberquerung des Weltmeeres durch die Lüfte bildet.

Nicht weniger als vier wagemutige Pioniere der Luftschiffahrt sind gegenwärtig emsig am Werke, um die Vorbereitungen zu dem großen Versuche zu vollenden; in Johannisthal überwacht Dr. Gans die Fertigstellung des Lenkballons, der ihn über den Atlantischen Ozean tragen soll, auf den Lenkballon baut auch der Amerikaner Melvin Vaniman seinen Plan eines Fluges von Amerika nach Europa auf, und zwei weitere Amerikaner, James Martin und Harry Atwood, beide erfahrene und erfolgreiche Luftpiloten, wollen das gleiche Wagnis mit der Flugmaschine unternehmen.

So wird das Jahr 1912 ein wahres Luftwettrennen über den Ozean erleben, einen Wettkampf, mit wohlvorbereiteten Mitteln, über die ein amerikanisches Blatt allerlei interessante Einzelheiten mitteilt.

Unser Interesse richtet sich in erster Linie naturgemäß auf den Plan von Dr. Paul Gans, der wohl als Erster auf dem Kampfplatze erscheinen wird, denn er will bereits jetzt im Frühjahr, vielleicht schon gegen Ende März, seine Fahrt über den Ozean antreten. Einige Einzelheiten über die Beschaffenheit seines Lenkballons sind bereits bekannt geworden; das Luftschiff wird eine Länge von 162 Fuß haben, an diesem Rumpf soll eine sieben Fuß breite Gondel hängen, die in ihrem Bau einem Unterseeboot ähnelt. Zwei Motore, von denen jeder 110 Pferdekräfte besitzt, dienen zur Fortbewegung dieses Luftkreuzers. Dr. Gans wird bei seinem Versuche ungefähr die gleiche Route einschlagen, die Kolumbus bei seiner Entdeckungsreise nahm: man will die günstigen Verhältnisse der nordöstlichen Passatwinde ausnutzen. Die Witterungsverhältnisse liegen auf dieser Bahn, so weit die Erfahrung beweiskräftig ist, günstiger als in anderen Richtungen, die Passatwinde werden die Fortbewegung des Ballons begünstigen und nach menschlicher Berechnung streckenweise eine Erhöhung der Eigengeschwindigkeit, die auf Grund von 33 Stunden-Kilometer veranschlagt ist, mit sich bringen. An der Fahrt werden voraussichtlich teilnehmen: Dr. Gans, als Meteorologe, Dr. Alt aus Barmen, als Steuermann, Willi Jörgens, außerdem ein deutscher Marineoffizier, ein Ingenieur und Joseph Brucker, der von Anfang an an dem verwegenen Plane mitgearbeitet hat. Es herrscht die Absicht, die eigentliche Ozeanfahrt von den Kanarischen Inseln in der Nachbarschaft von Teneriffa anzutreten und sofort Kurs auf Barbados zu nehmen; wird die Insel glücklich erreicht, so wird es wohl auch gelingen, von hier aus nach Florida zu gehen und damit den amerikanischen Kontinent zu erreichen.

Ungleich kürzer ist der Weg, den der Amerikaner Vaniman zu wählen beabsichtigt. Sein Lenkballon zeigt viel größere Maße, als das deutsche Luftschiff, er ist 258 Fuß lang und wiegt flugbereit gezen 26,000 Pfund. In der Gondel, die aus einem netzartigen Stahlgewebe gearbeitet wird, sind vier Motore eingebaut, die zusammen 317 Pferdekräfte entwickeln und nicht weniger als sechs Propeller antreiben. Unter der Gondel ist ein besonders konstruiertes Rettungsboot angebracht, das weder kentern noch sinken kann: das Boot ist 27 Fuß lang, birgt genügend Lebensmittel für 14 Tage und ist zugleich mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie von einer Reichweite von 500 englischen Meilen ausgerüstet. Sowohl das deutsche wie das amerikanische Luftschiff sind speziell für die transatlantische Fahrt konstruiert; die Zukunft wird zeigen, welches von ihnen besser der kühnen Aufgabe gewachsen ist.

Die anderen beiden Teilnehmer an dem Luftwettrennen über den Ozean wollen mit ihren Flugzeugen von der Ostküste Neufundlands aufsteigen und versuchen, auf geradem Wege die Westküste Irlands zu erreichen.

Harry Atwood, der am Technischen Institut von Boston sein Ingenieurexamen abgelegt hat, verfügt als Luftpilot über reiche Erfahrungen und hat mit seinem Fluge von St. Louis nach Neuyork einen amerikanischen Rekord aufgestellt. Für den transatlantischen Flugversuch hat er ein neues Hydro-Aeroplan entworfen, an dem in den Werkstätten der Burgeß Company in Marblehead gegenwärtig eifrig gearbeitet wird. Die Einzelheiten der Konstruktion werden noch geheim gehalten: man erfuhr bisher nur, daß durch eine besondere Vorrichtung die Lenkbarkeit außerordentlich erleichtert und erweitert wird, und daß das Fahrzeug mehr als einen Motor und mehr als einen Propeller tragen soll, so daß bei Havarie des einen Motors der andere einspringt. Atwood will bei seinem Versuche einen Mechaniker mitnehmen. Als Motor wird eine Maschine mit Wasserkühlung verwendet; genügend Gasolinvorräte sollen mitgenommen werden und ebenso in Thermosflaschen Tee und Proviant. Atwood glaubt mit seinem neuen Apparate, der vor der Fahrt natürlich eingehend erprobt wird, eine Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen durchhalten zu können; er würde damit, falls Zwischenfälle nicht eintreten, den Flug von Neufundland bis Irland in dreißig Stunden bewältigen können.

Der vierte Konkurrent, James Martin, der an der Harvard-Universität promoviert hat ist gegenwärtig noch in Pau in Graham Wrigths Fliegerschule als Lehrer tätig. Seine Maschine wird eine Art Hydro-Zweidecker sein, der in seinen Größenverhältnisser und in seiner Widerstandskraft alle bisher gebauten Flugzeuge übertreffen soll. Martin will bei seinem Versuche einen Freund als Passagier und außerdem noch einen Mechaniker mitnehmen. Auch ist er von der Ausführbarkeit seines Planes durchdrungen, er will mit seiner Maschine sogar eine noch höhere Durchschnittsgeschwindigkeit als Atwood erreichen und hofft, unter glücklichen Umständen den Flug von Erdteil zu Erdteil in 28 Stunden bewältigen zu können.

Vermischtes.

— **Wie oft kann man ein Geldstück wechseln?** Ein interessantes Stück der Mathematik behandelte, wie wir dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen, in der letzten Sitzung des Vereins für Mathematik und Naturwissenschaften in Ulm, Professor Sauter. Der Vortragende erläuterte die mathematischen Wege, auf denen man zur Lösung der Frage gelangt, auf wieviele Arten man einen deutschen Taler in deutschen Münzen umwechseln kann. In einem früheren Jahre war ein Preisausschreiben ergangen, und es war eine größere Zahl richtiger Lösungen eingegangen, obzleich die Methoden ganz verschieden waren. Professor Sauters Methode hat den Vorzug der Kürze und bietet die Möglichkeit, auch die Zahl aller möglicher Umwechslungen anderer Münzen rasch und sicher festzustellen zu können. Das Ergebnis ist folgendes: Ein Zweipfennigstück kann nur einmal gewechselt werden: ein Fünfpfennigstück dreimal, ein Zehnpfennigstück zehnmal. Beim Fünfundzwanzigpfennigstück kann man das Wechselgeschäft schon 61 mal, beim Fünfzigpfennigstück 403 mal, beim Markstück 3953 mal wiederholen. Das Zweimarkstück bietet schon 61934 mal, das Dreimarkstück (der alte Taler) 391,550 mal und das Fünfmarkstück gar 5,229,221 mal die Möglichkeit des Umwechselns auf verschiedene Arten. Ungeheure Zahlen ergeben sich bei den Goldstücken. Man kann ein Zehnmarkstück auf 300,504,127 fach verschiedene Weise umwechseln, während sich beim Zwanzigmarkstück diese Möglichkeit bis zur Zahl 33,230,248,752 steigert. Wenn man für das einmalige Einwechseln nur einen Zeitraum von einer halben Minute einrechnet, würde man, um einen Taler auf alle denkbaren Arten zu wechseln, 135 Tage 2 Stunden und 17½ Minuten brauchen, und wollte man ein Zwanzigmarkstück auf alle denkbaren Arten umwechseln, müßte man zu diesem Zwecke über 31,611 Jahre leben.

— **Das Koch-Examen der Braut.** Das norwegische Parlament, das den Ruf genießt, in Frauenfragen besonders fortschrittlich gesinnt zu sein, hat sich schon mehrfach damit beschäftigt, die Eheschließung von einer Reihe von Vorbedingungen abhängig zu machen. Nun haben die norwegischen Abgeordneten sich auch mit dem Plane beschäftigt, ein regelrechtes Heirats-Examen einzuführen: jede Braut, die mit dem Geliebten vor den Altar treten will, muß vorher dem Staate den Nachweis erbringen, daß sie imstande ist, zu nähen, zu waschen und vor allem selbständig zu kochen. Diese Prüfung muß von Reich und Arm ohne Unterschied des Alters und des Standes abgelegt werden. Vor allem ist es die Küche, auf die die fortschrittlichen nordischen Volksvertreter bei den Erörterungen besonderes Gewicht legen, denn ohne gute Kost sei keine eheliche Harmonie möglich.

— **Die Goldmassen der Erde.** Gold ist kein seltenes Metall, da von ihm jährlich mehr als 600 Tonnen zu je 1000 Kilogramm gewonnen werden. Der Ertrag des Goldbergbaues ist von Jahr zu Jahr gestiegen, und doch zeigt sich keine Spur von Erschöpfung, aus der man die Gefahr herleiten müßte, daß dieser Schatz einmal versagen könnte, was theoretisch natürlich angenommen werden muß. In den letzten 25 Jahren hat sich der Wert des jährlich geförderten Goldes auf mehr als das Dreißigfache vermehrt, dank dem Aufschwung von Transvaal und West-australien. Selbst so erhebliche Funde, wie die von Klondyke an der Grenze von Alaska und Kanada sind im Vergleich damit gering zu nennen. Transvaal ist noch immer die Königin der Goldländer und hat diesen Rang auch im letzten Jahre neu bewährt und befestigt. Es wurden dort allein mehr als 8¼ Millionen Unzen